Nr. 280 Zweites Morgenblatt. Neunundfünfzigster Jahrgang. Freitag, 9. Oktober 1914

Abonnementspreis: Für Vierteljahr in Frankfurt und Haus M. d. Verlag ℳ 3.30, bei den Agenturen ℳ 3.20, b. d. Postämtern in Deutschland (u. Schutzgeb.) ℳ 3.— ausgenom. Bulgarien Fr. 32.50, Griechenland Dr. 19.75, Großbritannien (d. d. Post-Kr. 19.75, Italien (d. d. Post-Kr. 14.35, Niederlande Fl. 2.50, Norwegen Kr. 9.75, Oesterreich-Ungarn Kr. 11.50, Portugal Milreis 1.50, Rumänien Lei 4.50, Russland Rbl. 4.50, Schweden Kr. 9.75, Schweiz Fr. 5.15, Serbien Dr. 14.50, Türkei (D. P.) Piaster 80½, Ungarn Kr. 11.50. Postzeitungsliste. In New York bei Westermann, 17 Broad Str. ℳ 15

Frankfurter Zeitung

(Frankfurter Handelszeitung.) und Handelsblatt. (Neue Frankfurter Zeitung.)

Stadt-Telephon: Amt Hansa 5840, 5841, 5842, 5843

Begründet von Leopold Sonnemann.

Für Auswärts: Amt Forsthaus 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen: Colonelzeile 50 ₰, Abendbl. 70 ₰, Reklamen ℳ 1.—, Abendbl. ℳ 2.00, Familienanzeigen ℳ —, Platz- u. Datum-Vorschriften ohne Verbindlichkeit. — Anzeigen nehmen an: Unsere Expedition, in Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 23/27, Mainz: Schillerpl. 1, Berlin: Leipzigerplatz 3, Dresden-A.: Waisenhausstraße 26, München: Fernsastr. 3, Offenbach: Bismarckstr. 24, Stuttgart: Poststraße 7, Zürich: Nordstraße 62. Uns. übrig. Agenturen u. d. Annonc.-Exped. Fernes in New York: 20 Broad Street.

Verlag u. Druck der Frankfurter Societäts-Druckerei (Gesellschaft m. beschr. Haftung).

Der Krieg.

Der Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Oktbr., abends. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und im Argonnen-Walde gemacht.

Vor Antwerpen ist das Fort Breendonk genommen. Der Angriff auf die innere Fortlinie und damit auch die Beschießung der dahinter liegenden Stadtteile hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme.

Die Luftschiffhalle in Düsseldorf wurde von einer durch einen feindlichen Flieger geworfenen Bombe getroffen. Das Dach der Halle wurde durchschlagen und die Hülle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstört.

Im Osten erreichte eine von Lomsha anmarschierende russische Kolonne Lyck.

⊕ Paris, 8. Oktbr. (Indir. Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Das gestern Abend 11 Uhr ausgegebene Bulletin besagt:

Abgesehen von den beiden Flügeln, wo deutsche Angriffe zurückgeschlagen wurden, herrschte fast vollkommene Ruhe auf der ganzen Front. Auf unserer Linken ist deutsche Kavallerie nördlich von Lille festgehalten worden. Bei Chaulnes haben wir das verlorene Terrain wiedergewonnen. Im Zentrum haben wir auf einigen Punkten Fortschritte gemacht. Auf der Rechten liegt nichts Neues vor. (Wir geben dieses Bulletin mit dem üblichen Vorbehalt wieder. D. Red.)

Das Ende der Schlacht ist noch nicht abzusehen. Die Front, die ursprünglich beim Walde von Compiègne endete, hat sich immer mehr nach Norden verlängert und nunmehr bei Armentières die belgische Grenze erreicht. Die Deutschen haben durch Heranziehung großer Verstärkungen die drohende Umfassung ihres rechten Flügels, die bereits im vergangenen Monat von der Pariser Presse angekündigt wurde, vereitelt. Die französischen Bulletins melden nur schon seit Wochen nur unbedeutende Veränderungen der Front, und in der Tat sind die Stellungen der beiden Heere, abgesehen von der Verlängerung der Schlachtlinie, kaum verschoben, aber auch die geringsten Verschiebungen sind Ergebnisse schweren Ringens; ja, auch wo die Lage unverändert blieb, ist häufig ein Ort dutzendmal genommen und wieder zurückerobert worden. Man nimmt an, daß die Gegner über ungefähr die gleiche Stärke verfügen, da keiner durch die Abgaben an den Weltflügel eine solche Schwächung erfahren hat, daß ein Durchbruch möglich wäre.

Wegen der räumlichen Entfernung erfährt Paris auch indirekt nichts über die Vorgänge an der belgischen Grenze, doch bedauert man, daß dort eine gewerbreiche Provinz durch den Krieg verwüstet wird.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Journal" meldet aus Sofia: Der bulgarische Militärattaché sandte aus Nisch an seine Regierung einen ausführlichen Bericht über den Zustand des serbischen Heeres, in dem er bemerkte, daß die durch die neue Offensive der österreichisch-ungarischen Armee bewirkten Kämpfe in der Umgebung von Krupanj noch andauern. Die österreichisch-ungarische Armee sei bemüht, die ihr gegenüberstehenden serbischen Kräfte, die die Hauptmasse des serbischen Heeres bildeten, zu vernichten. Die Serben kämpften sehr tapfer; besonders die Offiziere zeichneten sich durch Tapferkeit aus. Die Verluste der Serben seien sehr groß. Die Offensive der österreichisch-ungarischen Armee sei geeignet, gegen die Serben einen entscheidenden Schlag zu führen.

Budapest, 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Budapester Korrespondenz" meldet, daß die serbische Regierung von Nisch nach Uesküb übergesiedelt ist. (Diese Meldung stellt — ihre Richtigkeit vorausgesetzt — ein hocherfreuliches Zeugnis für die Fortschritte unserer Verbündeten auf dem Balkan-Kriegsschauplatz dar. D. Red.)

Die Beschießung Antwerpens.

Brüssel, 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Gemäß Artikel 26 des Haager Abkommens betreffend die Gesetze des Landkrieges ließ General v. Beseler, der Befehlshaber der Belagerungsarmee von Antwerpen, durch Vermittlung der in Brüssel beglaubigten Vertreter neutraler Staaten gestern Nachmittag die Behörden Antwerpens von dem Bevorstehen der Beschießung verständigen. Die Beschießung der Stadt hat um Mitternacht begonnen.

Amsterdam, 8. Oktbr., 1 N. (Priv.-Tel., Ctr. Ffm.) „Nieuws van den Dag" meldet aus Rosendaal: Seit Mitternacht wird Antwerpen beschossen. Die Deutschen haben die Reihe überschritten und schweres Geschütz in Stellung gebracht. Zunächst erfolgte eine Beschießung des Südost-Teils, wo die Vorstadt Berchem schwer litt, dann auch eine des Nordost-Teils. Ein Zeppelinkreuzer warf eine Bombe auf die Oeltanks von Hoboken, die infolgedessen teilweise in Brand gerieten; man ließ daraufhin das Petroleum der anderen Tanks auslaufen. Englische Truppen haben mit schweren Schiffsgeschützen hinter dem inneren Festungsgürtel Aufstellung genommen, wo sie die Verteidigung fortsetzen.

Kopenhagen, 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) „Politiken" meldet aus Antwerpen: Den Blättern zufolge hat die Regierung erwogen, der Stadt das Bombardement zu ersparen; die weiße Flagge sollte gehißt werden, sobald die zweite Festungslinie gefallen sei. Aber die Bevölkerung scheint die Verteidigung der Stadt bis zum letzten Hauch zu verlangen. Es fallen jetzt ebenfalls viel Bomben von deutschen Flugzeugen auf die Stadt.

Stockholm, 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) „Svenska Dagbladet" vom 7. Oktober berichtet: Churchills Reise nach Antwerpen galt der Beratung über eine etwaige Flucht des Königs Albert nach England. Nach dem Stockholmer „Aftonbladet" soll die Besatzung Antwerpens auf Transportdampfern, die auf dem Fluß verankert liegen, nach England und von dort nach anderen Teilen des Kriegsschauplatzes gebracht werden.

Die Entwicklung der Kämpfe.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Brüssel, 4. Oktober.

Seit acht Tagen hören die Brüsseler die Kanonen donnern, die nun schon mehrere der wichtigsten Forts von Antwerpen niedergelegt haben. Viele geben sich freilich noch immer Illusionen hin, obwohl sie die Wirkung der deutschen und österreichischen schweren Artillerie von Lüttich, Namur und Maubeuge her kennen. Sie lassen sich immer wieder von wahnwitzigen Gerüchten betören. Bald sind die Franzosen, die zur Entsetzung kommen, schon bis Mons vorgerückt, bald landen Engländer in Ostende. Trägt der Wind den Schall der Kanonen lauter und mächtiger in die Stadt herein, dann sind die Deutschen vor den ausbrechenden Belgiern auf dem Rückzug.

Dem Fortgang der Belagerung tun diese Täuschungen der Brüsseler keinen Eintrag. Der amtliche Telegraph hat die ersten Erfolge schon gemeldet. Die tatsächlichen Belagerungsoperationen haben erst vor kurzem begonnen. Nachdem die belgische Armee sich am 20. August in die Festung zurückgezogen hatte, wurde von der deutschen Heeresleitung nur ein „Beobachtungsheer" davor gelegt und man konnte den Eindruck gewinnen, als ob Antwerpens Schicksal von dem Gang der Kriegsoperationen in Frankreich abhängig gemacht werden sollte. Ein Angriff von deutscher Seite erfolgte nicht. Die Gefechte, die stattfanden, waren nur durch die Ausfälle der Belgier oder die Besetzung einiger strategisch wichtiger Punkte wie Termonde notwendig geworden. Diese Ausfallsgefechte mehrten sich zwischen dem 9. und 13. September und standen in offenbarem Zusammenhang mit der Zurücknahme des deutschen rechten Flügels von der Marne auf die Aisne in Frankreich. Aber sie hatten nirgends den gewünschten Erfolg. Der Ausfall von Villeroche, der den Russland in Löwen veranlaßte, hatte die Züchtigung dieser Stadt nach sich gezogen, die späteren endigten mit der Zerstörung einiger Dörfer, in denen die Zivilbevölkerung sich noch immer nicht versagen konnte, in die Kämpfe einzugreifen. In jener ersten Phase der Operationen frißt man sich auch bereits um den Besitz der Stadt Mecheln, allerdings nur mit fernem Artilleriefeuer, das wenig Schaden tat. Zwischen 9. und 13. September und einige Tage später unternahmen die Belgier auch einige Vorstöße auf die deutschen Verbindungslinien, die indessen alle mißlangen.

Daß die deutschen Operationen nach und nach von der reinen Beobachtung zur regelrechten Belagerung übergingen, merkte man auch in Brüssel. Wir sahen mehr und mehr Truppen ankommen, darunter auch die strammen Leute der Marine-Infanterie, die Pionniere, die österreichischen Batterien mit ihren Motormörsern und die deutsche Festungs-Artillerie, welche Maubeuge belagert hatten. Bald hörte man, daß auch zwei Kruppsche 42-cm-Geschütze langsam herankamen. In der Stadt wurde uns ein merkwürdiges Schauspiel geboten: Wir sahen die deutschen Soldaten alle Arten von Tonnen, besonders leere Petroleumfässer, auf Wagen durch die Straßen fahren, stets in der Richtung nach Norden. Die Brüsseler begriffen sofort, daß es sich darum handelte, aus diesen Fässern Flöße und Brücken zu bauen, auf denen die überschwemmten Gebiete des Festungsbezirks überschritten werden konnten. In den Tagen vom 9. bis 13. September war es schon zu Wassergefechten gekommen. Unsere Marine-Infanteristen schwommen in voller Rüstung, das Gewehr überm Kopfe durch Kanäle zum Sturmangriff auf die feindlichen Fellungen.

Die eigentlichen Angriffe auf die Festung begannen am 27. September. Zunächst mußte Mecheln vom Feinde gesäubert werden. Die Stadt liegt im Schußbereich der stärksten Forts Waelhem und Wavre-St. Catherine. Ihr Feuer hat wenig Schaden getan, jedenfalls nicht mehr als die von den belgischen Stellungen ausgesandten Granaten und Schrapnells, welche die Deutschen aus der Stadt vertreiben sollten, als noch keine feldgraue Uniform sich dort gezeigt hatte. Mit der Niederlegung der ersten Forts erledigte sich der Kampf um das davorliegende Mecheln von selbst. Wie die amtlichen Meldungen bereits erkennen ließen, ging man von deutscher Seite bald auf die sich nördlich anschließenden Forts des äußeren Ringes bis Lierre über und war bald in der Lage, über die Forts des inneren Ringes in die Vorstädte von Antwerpen zu schießen, wenn man zur Kapitulation auffordern wollte. Oestlich und westlich, vom Festungsbereich schoben sich deutsche Truppenkörper so weit vor, daß ein Fluchtversuch der Belgier zur Abdrängung ins holländische Gebiet und damit zu ihrer Entwaffnung führen muß.

In Brüssel und in den Vororten konnte man den Fortgang der Operationen verfolgen. Wir sahen einige Ortschaften brennen, welche die Belgier zur Freilegung des Schußfeldes ihrer Forts in Brand schossen. In der weiteren Umgebung hatten, wie schon oben erwähnt, die deutschen Truppen viel mit Franktireurs zu tun. Dieser versteckte Krieg hat unseren Offizieren und Mannschaften nicht wenige schwarze Kreuze eingetragen und scheint niemals großen Schaden verursacht zu haben. F. Schotthöfer.

Portugal.

Berlin, 8. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Bln.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß ein dort eingetroffener französischer Panzerkreuzer von der Bevölkerung begeistert begrüßt worden ist, und von verschiedenen anderen Seiten kommt die Nachricht, daß Portugals Regierung auf Drängen Englands Deutschland den Krieg erklären werde. Das ist möglich. Aehnliches hat schon vor Wochen verlautet, und wenn die Republik Portugal sich entschließt, an die Seite Frankreichs, Englands, Rußlands, Belgiens, Japans, Montenegros und Serbiens zu treten — das Fürstentum Monaco nicht zu vergessen —, so wird man in Deutschland nicht überrascht sein, aber noch weniger erschüttert. Portugal ist verbündet mit England, mehr als das: es ist seit langer Zeit von ihm abhängig, abhängig wie ein Vasallenstaat, und wenn es England wünscht und befiehlt, so wird sich die Republik der langen Reihe unserer Feinde zugesellen. Das hat praktisch für die Kriegsführung so gut wie nichts zu bedeuten, selbst dann nicht, wenn diese ruhmreiche Republik es sich etwa einfallen ließe, irgendeine militärische Expedition nach Frankreich zu schicken. Die würde dann das Schicksal der französischen, englischen und indischen Truppen teilen. Ein paar deutsche Schiffe, die in portugiesischen Häfen liegen, können allerdings verloren gehen. Wie Portugal, wenn es sich zum Kriege gegen Deutschland entschließt, aus ihm herauskommen wird, das wird vom Frieden abhängen, der dann gemacht wird; und vielleicht wird dann Portugal dieselbe Erfahrung machen, die die Belgier mit blutigen Tränen jetzt schon machen, daß ihnen der englische Schutz nichts nutzt, nicht nur weil England zu schwach ist, die von ihm abhängigen Staaten, die es in den Krieg hineinhetzt, zu schützen, sondern weil es in seiner habsüchtigen, kaltherzigen Politik auch gar nicht das Interesse hat, seine Bundesgenossen sich nicht verbluten zu lassen. Die Staaten, die sich auf England verlassen haben, Frankreich eingeschlossen, werden ihre Erfahrungen zusammenfassen können, wenn die Schlußrechnung gemacht wird, und dann wird man nebenher auch von Portugal und seinen Kolonien sprechen. Man hört jetzt so viel Törichtes und Verwirrtes aus den Lagern unserer Gegner, daß man es für möglich halten kann, daß die gelinghaften Gemüter in Bordeaux vielleicht wirklich glauben, das große England leiste etwas für die gemeinsame Sache, wenn es dieses Portugal zu einer Kriegserklärung und irgendeiner Art von Teilnahme am Kriege veranlaßt. Eines würde jedenfalls auch aus dieser Tatsache hervorgehen: Der gehässigste und skrupelloseste Gegner ist England, dieses England, das immer noch zu behaupten wagt, nur die Verletzung der belgischen Neutralität habe es zum Kriege veranlaßt. Diese Lüge ist für alle Einsichtigen längst zerstört, sie wird noch, ehe der Krieg zu Ende geht, durch manchen häufigen Beweis weiter zerstört werden. Das Schicksal Belgiens, dessen Regierung und König jetzt aus dem nicht zu haltenden und vor der Eroberung stehenden Antwerpen fliehen, ist ein Beispiel für das, was die von England verlockten Völker zu erwarten haben. Und dieses Schicksal Belgiens und seiner größten Festung zeigt auch, wieviel von den tapferen Redensarten eines Widerstandes bis zum äußersten zu halten ist.

Vom entführten Unterseeboot.

Wien, 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Mailand: Die nach Spezia zurückgekehrten beiden Teilnehmer an der Fahrt des entführten Unterseebootes, der zweite Kommandant, Ingenieur Rocchi und der Elektriker Vasallo, sind verhaftet worden.

Der Preis des Kampfes.

Von Eugen Kalkschmidt (München).

O heilig Herz der Völker, o Vaterland!
Allliebend gleich der schweigenden Mutter Erde!
Und all' verdorben, wenn Ihnen aus keiner Tiefe
Die Freuden ihr Bestes haben.
Hölderlin.

Warum kämpfen wir?

Auf die Gefahr hin, daß uns die englischen Beschützer fremder Freiheiten entrüstet mißverstehen — wir kämpfen um die Freiheit unseres Vaterlandes.

Das war die erste, die stärkste, die heiligste Regung in Millionen deutscher Herzen. Sie wird es bleiben, bis der Kampf entschieden ist. Wir wollen, als Volk, als Staat, frei sein im Tun und Lassen, wir wollen mündig sein und unser Vaterland unangetastet wissen in Wort und Werk.

Die Freiheit, die ich hier meine, ist aber größer, weiter und herrlicher als die politisch gefärbte und umgrenzte Freiheit, die darin besteht, daß der Bürger des deutschen Reiches geschützt zwischen seinen Grenzpfählen sitzt, auf allen Meeren seine Waare entfaltet, in allen Ländern der Welt die Früchte seines Fleißes verkaufen darf. Kämpften wir nur um diese Kategorie von Freiheiten, so wären wir ja nicht mehr und nicht weniger als die Engländer, gleichsam Engländer in zweiter Garnitur. Welch eine Verirrung wäre das!

Indem wir für den Bestand und die Freiheit unseres Vaterlandes kämpfen, schirmen wir die Freistatt des deutschen Menschentums. Alle guten Geister der Vergangenheit unseres Volkes stehen uns bei und stählen unsern Arm. Alle guten Geister der Zukunft warten unser, um uns zu belohnen, wenn der Kampf, den die Gegenwart uns als eine harte Prüfung auferlegt, mit erhobenem Sinne bestanden sein wird.

Diese Prüfung besteht in Leiden, wie sie in so gewaltiger Menge vielleicht noch kein Krieg über die Menschen gebracht hat. Das Elend der sieben Kriegsjahre in Preußen war groß, dasjenige der dreißig Jahre in Deutschland war verheerend, aber die Verwundungen und Verwüstungen, die dieser moderne Weltkrieg in wenigen Monaten über die Völker Europas verhängt hat, sind riesenhaft. Kein Palast und keine Hütte, in die der Krieg nicht seinen blutigen Gruß entsendete. Und alle Gedanken sind erfüllt von den grausamen Bildern des Schlachtfeldes. Der Krieg wird von uns erleben, so stark und unmittelbar wie kaum je zuvor. Er drängt alles andere beiseite; er herrscht und beherrscht uns.

Aus der Gemeinsamkeit kriegerischen Erlebens gewinnen wir aber einen Trost von ungeahnter und beglückender Stärke. Tiefe Brunnenschachte des Gemütes werden freigelegt, durch die Minen der Ereignisse gleichsam gesprengt; scheinbar verlorene Fähigkeiten, zu glauben, sich hinzugeben, im Volksgenossen den Menschenbruder zu ehren und zu lieben, treten ans Licht. Es ist wie eine neue Ausgießung des heiligen Geistes, des Volksgeistes über uns gekommen.

Nie haben wir die Gegenwart mächtiger empfunden als eben jetzt, da sie den Einsatz der höchsten Kräfte von uns fordert. Aller farbige Glanz des Lebens tritt vor dieser herrischen Wirklichkeiten zurück. Es ist plötzlich offenbar geworden, daß die Weltgeschichte nicht nur in dicken Büchern wohnt. Sie ist mitten unter uns, im Feldlager unserer Krieger, in den Werkstätten und Schreibstuben, auf hoher See und im ruhigen Hafen — allüberall vernehmen wir den ehernen Schritt einer kriegerisch großen Zeit, die ihren riesigen Schatten über die Welt wirft: den Schatten der Geschichte.

Wer wollte darüber klagen, daß man die Musen den Atem anhalten und scheu zurücktreten vor diesem tosenden Ringkampf der Völker! Daß tausend Güter der Kultur, in mühsamer Zucht und Arbeit erworben, gefährdet und der Vernichtung preisgegeben sind! Ist es nicht schon Gewinn, wenn die Künste, die kein höheres Ziel kennen, als den Menschen innerlich zu bereichern und über sein Selbst hinauszuheben, ihre Arbeit durch das gesteigerte Innenleben des Volkes zur Hilfte bereits getan finden? Der Krieg bereitet einen neuen Boden für vieles. Indem er in den Massen sehr positive Gefühle weckt und ansammelt, erleichtert er der echten, leider auch der falschen Kunst die Wirkung, schafft er eine Resonanzfreudigkeit, bei der das leichtbeschwingte und echte eigene Gefühl dem oft unzulänglichen künstlerischen Gefühlsausdruck untergeschoben wird. Denn der Krieg ist so reich an Gefühlskapital, daß er verschwenden kann, auch an unwerte Gegenstände. Am Ende, so hoffen wir, wird doch ein Ueberschuß zu unsern Gunsten bleiben.

Die Hoffnung soll uns nicht blenden, die Gefahren zu übersehen, die alles höhere Leben, alles, was wir unter Kultur begreifen, in einem blutigen Kampfe auf Tod und Leben bedrohen. Die sichtbaren Zerstörungen des Krieges sind schlimm, aber zerstampfte Saaten und zerschossene Städte und Dörfer lassen sich ersetzen. Und so wirrvoll und unerschöpflich dem Nächsten der einzelne Mensch, den der Krieg in Massen getötet hat, erscheinen mag — auch Menschen wachsen wieder über den Gräbern, die Saat der Völker grünt in unverwüstlicher Kraft und Fülle über der blutgetränkten Erde. Jene Brandschatzungen aber, die der Krieg in die Seelen der Menschen getragen hat, sind viel schwerer wieder gutzumachen. Wir sehen sie nicht, aber wir fühlen sie, wenn der brennende Haß in uns emporzeigt, und uns übermannen will, im Feinde nicht nur den offenen Feind, sondern auch den hinterlistigen Friedensstörer zu sehen. Wieviel Vertrauen begräbt der Krieg! Vertrauen der Völker zu einander, Vertrauen zur Sache der Menschheit, zum Siege der Gesittung, der Menschlichkeit. Mit einem hoffnungslosen Seufzer läßt der Eine, mit einem ingrimmigen Fluch läßt der Andere die Arme sinken: es ist doch alles umsonst. Denn das Trachten der Menschheit ist böse von Jugend auf. Immer sind sie bereit, über den Andern herzufallen wie reißende Wölfe, wenn sie meinen, es ohne besonderen Schaden tun zu können.

Die Enttäuschung, der Ingrimm, der rechtschaffene deutsche Zorn über den scheelsüchtigen Haß unserer Gegner und Neider haben ihr Recht, solange die Glut des Kampfes uns umbraust. Den Preis des Kampfes aber wollen wir ungetrübten Auges zu erfassen suchen. Der seelische Gehalt unseres vaterländischen Kulturbesitzes muß über diese verheerenden Stromschnellen des Völkerlebens hinübergerettet werden. Wir dürfen weder äußerlich unter die Botmäßigkeit west-östlichen Barbarentums geraten, noch innerlich unsere Vorstellungen im geringsten wandeln darüber, was recht ist und gut, welche Ideale die unseren sind und welche nicht.

Wie leicht ist es zu sagen: Auge um Auge! Wie zerbrechlich sind die Fesseln, die den Willen zur Vergeltung hemmen, sich blindlings auszutoben. Und wenn diese zarten Fäden unseres sittlichen Kulturgewissens dem Drucke standhalten, wenn wir das Völkerrecht achten auch in der grimmigsten Not unseres blutigsten Schmerzes, so ist es sehr schwer, uns dafür nicht mit billigem Eigenlob zu bedenken. Es ist manchmal verflucht schwer einzusehen, daß das Moralische sich immer von selbst versteht. Dennoch müssen wir diese Einsicht, die wir mit unseren Fahnen in den Kampf gegen die Uebermacht hineingetragen haben, genau so stolz und unbefleckt wieder hinaustragen in den Frieden.

Wir kämpfen um das deutsche Menschentum, um das Recht auf Deutschheit in der Welt. Das ist der Leitgedanke dieses wahnwitzig heraufbeschworenen Völkerkrieges, es ist in Wahrheit der produktive deutsche Gedanke.

Lagarde hat uns ein schönes Wort vom verborgenen Deutschland hinterlassen, er sagt: „Das Deutschland, welches wir lieben und zu sehen begehren, hat nie existiert und wird vielleicht nie existieren. Das Ideal ist eben etwas, das zugleich ist und nicht ist." Wir wissen, daß dieses unsichtbare Land im Lager unserer feldgrauen Millionen ist. Ueber dem Dampf der Geschütze erhebt es sich friedlich und stolz bis an die Wolken, und es mag wohl sein, daß mancher Sterbende deutschen auf der Wahlstatt und drinnen im Lazarett einen letzten Blick auf diese unendliche Landschaft wirft. Sie wird ihn stärken. Denn er weiß, daß das verklärte Fernbild durch die Preisgabe seines Lebens an Unsterblichkeit gewonnen hat. Die Ueberlebenden empfangen das verborgene Deutschland als ein heiliges Vermächtnis, und nun heißt es für sie: die Treue zu wahren.

Es ist nicht nötig, daß fremde Mahner, die in den verwirrten Zeitläuften die eigene Richtung im Schauen und Denken verloren haben, das sichtbare, das kriegerische Deutschland schmähen und zur Rechtfertigung das verborgene Deutschland heraufbeschwören. Es ist auch sehr fraglich, ob Leute wie Romain Rolland dieses ferne von hohen Zielen bevölkerte Land jemals seelisch so ausgiebig besucht haben, um darin besser Bescheid zu wissen als wir selber. Noch haben wir den Anschluß dorthin nicht verloren, gerade der Krieg hat uns neue Wege eröffnet, wie sie mancher kaum ahnen konnte. Daß der Friede die mannhafte Erhebung nicht zur falschen Ueberhebung werden lasse, soll die Sorge all derer sein, denen die Erhaltung eines lauteren deutschen Menschentums den gewichtigsten Preis des Kampfes und zugleich eine ungeschriebene Forderung der Menschheit bedeutet.

Kleines Feuilleton.

= [Cavour über die russische Gefahr.] Man schreibt uns: Bei den unaufhörlichen Bemühungen der Diplomaten des Dreiverbandes, auch Italien zum Anschluß an die gegen Deutschland und Oesterreich gerichtete Koalition und damit zur Teilnahme an dem europäischen Kriege auf Seiten Rußlands zu bewegen, mögen sich die italienischen Staatsmänner wohl an die warnenden Worte erinnern, die vor fast sechzig Jahren, am 10. Februar 1855, in der piemontesischen Kammer von Camille Cavour gegen die Ausdehnung russischen Einflusses in Europa gerichtet worden sind. Es handelte sich damals um das Eingreifen Piemonts in den Krimkrieg, und in einer feurigen Rede wies Cavour auf die Pflicht jedes europäischen Staates hin, Rußland bis aufs Messer zu bekämpfen, da eine Stärkung der russischen Politik die materiellen und mehr noch die moralischen Interessen Europas schädigen werde. „Sollte es jemals Rußland gelingen," sagte der Minister Victor Emanuels II., „eine entscheidende Stellung in den Kabinetten der Mächte zu erlangen, so wird Italien den schwersten nationalen Gefahren ausgesetzt sein. Seit vierzig Jahren ist Rußland mit allen Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, den freiheitlichen Bestrebungen unseres Weltteils entgegengetreten, und ohne an die europäischen Kongresse nach den Befreiungskriegen und an die großen Schwierigkeiten zu erinnern, mit denen es die Errichtung eines unabhängigen Belgien zu verhindern suchte, genügt es, die Bedeutung anzudeuten zu dürfen, daß die deutschen Fürsten das feierliche Versprechen, ihren Völkern eine Verfassung zu

Diplomatische Mißgriffe.

Die Diplomaten des Dreiverbandes verstehen sonst ihr Handwerk und lassen besonders an Raffiniertheit keine Nebenbuhler aufkommen. Es hat jedoch den Anschein, daß sie sich zum mindestens in der Stärke ihrer Mittel, um Italien zu beeinflussen, vergriffen. Man muß die italienischen Zeitungen seit dem Kriegsausbruch verfolgt haben, um den ganzen Apparat zu kennen, den Rußland, Frankreich und England aufwandten, um mit Hilfe gefügiger Zeitungsschreiber die öffentliche Meinung für eine Teilnahme am Kriege oder doch für eine wohlwollende Neutralität zu gewinnen. Von der mehr humoristischen Zuteilung der Zentralmächte, bei welcher sie ein „lobenswertes Verhalten" auch für Italien ein gutes Stück abfallen ließen, war bereits schon die Rede. Dazu gesellen sich täglich spaltenlange Meinungsäußerungen der ersten diplomatischen Köpfe der Entente, die auf ein und denselben cantus firmus aufgebaut waren. Am tollsten trieben es die Russen, denen das Leitmotiv: Italien muß gegen Oesterreich marschieren, natürlich aus tiefstem Herzen kommt. Noch heute füllen russische Variationen darüber zwei Spalten des „Corriere della Sera" oder des „Secolo". Noch heute, sagen wir, denn wenn ihnen nicht das feine Gehör fehlte, müßten sie längst bemerkt haben, daß der anfänglich dichte und aufmerksame Hörerkreis auf ein kleines Häuflein von unverbesserlichen Toren zusammenschmolz.

Wohl läuft das gut geölte Räderwerk der Lügenfabrik deutscher und österreichischer Niederlagen noch recht gut, allein das System der Ueberschwemmung Italiens mit guten Ratschlägen war grundverfehlt. Schmeichelreden ist der Italiener nicht unzugänglich und mit Behagen hat die italienische Presse die Lobspeiche, die anfänglich wegen der Neutralitätserklärung von London, Paris und Petersburg herabregneten, sich hinter den Spiegel gesteckt. Als sich die Italiener aber trotz verheißungsvoller Anfänge und Anzeichen das Schwert gegen Oesterreich nicht umgürten wollten, verloren des Dreiverbandes diplomatische Treiber mit der Geduld auch die Vorsicht und gerieten ins Schreien und langweilendes Wiederholen. Bezeichnend war der Warnruf eines Engländers aus Florenz, der vor einiger Zeit in der „Westminster Gazette" zu vernehmen war. Dieser Kenner der lateinischen Seele schrieb, daß er manche Italiener kenne, die durch aufdringliches Nutzgeben kopfscheu geworden seien und ihm bemerkt hätten: „Man scheint uns für unmündige Jungen zu halten, die noch kein selbständiges Urteil zuwege bringen." Und nun läßt sich auch eine Stimme aus Frankreich vernehmen, die im „Echo de Paris" sich an Italien wendet: „Wir sind uns der großen sittlichen Verantwortung bewußt, die in einer Aufforderung, sich am Kriege zu beteiligen, liegt und es ist bedauerlich, daß das Märchen verbreitet wurde, unsere Regierung habe die Ueberlassung von Tunis als Kampfespreis ausgesetzt. Es soll in Italien von gewissen Seiten geglaubt worden sein, die jetzt, da sie erkennen, daß es eben nur ein Märchen war, schmollen. Frankreich will und braucht heute Italien nicht mehr als Kampfgefährten auf dem Felde. Wir werden allein fertig und dann: wie könnte man glauben, daß wir unsern Freunden die Schrecken des Krieges aufbürden wollten." Wenn wir uns nicht trügen, ist es schon zu spät mit dem Bremsen. Der blinde Eifer hat auch in diesem Falle nur geschadet und wir können schon heute die Früchte der von uns geübten Zurückhaltung reifen sehen. Unterdessen dröhnt nur der schwerhörige Russe noch das gleiche Stroh und wir wollen ihn bei dieser Arbeit nicht stören.

Die Dardanellensperre.

Wien, 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Nachricht, daß die Dreiverbands-Mächte an die Türkei wegen der Dardanellen-Sperre ein Ultimatum gestellt hätten, ist, wie die „Reichspost" meldet, unrichtig. Es entspricht vielmehr den Tatsachen, daß die Engländer die Türkei zuerst mit Versprechungen, dann aber mit Drohungen bestimmen wollten, eine dem Dreiverband genehmere Haltung einzunehmen. Wie der Pforte nahestehende Kreise versichern, haben die englischen Mittel keinerlei Erfolg gehabt. Es gibt keinen Druck, den die Türkei weichen könnte. Man weiß hier vielmehr ganz genau, daß England jedem offenen Zwist mit der Türkei aus dem Wege gehen möchte, da es heute zu schwach ist, um den Kampf gegen das Kalifat aufzunehmen. Der heiße englische Wunsch nach der Demobilisierung wird von der Türkei nicht erfüllt.

•

Zur Schließung der Dardanellen bemerkt die offiziöse „Independance Roumaine": „Es ist dies eine Nachricht von äußerster Tragweite. Wir wissen noch nicht, aus welchen Gründen diese Maßregel von der ottomanischen Regierung ergriffen worden ist. Der Bosporus wurde nicht geschlossen und die Schiffe unseres Seeschiffahrtsdienstes setzen ihre Fahrten bis Konstantinopel fort. Die Schließung der Dardanellen beraubt unser Land des einzigen sicheren Verkehrswegs, der uns mit Frankreich und England übrig blieb. Von jetzt an wird kein Passagier- oder Handelsschiff die Dardanellen passieren können. Der französische Dampfer „Portugal" der „Messageries Maritimes", der sich in diesem Augenblicke in Odessa befindet und Mittwoch nach Constanza hätte abgehen sollen, ist im Schwarzen Meere blockiert. Wir haben für den Verkehr mit Frankreich nichts mehr als den in diesem Augenblick wenig praktikablen Weg Rilsch-Salonik."

Die Thronfolge in Koburg-Gotha und das englische Königshaus.

Gotha, 7. Oktbr. Wohl noch niemals hat ein Landtagsbeschluß so den einstimmigen Beifall der gesamten Bevölkerung gefunden, wie der am 5. Oktober vom Landtagsausschuß einstimmig angenommene Antrag des Präsidenten Lieberum, die Staatsregierung um die Vorlage eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, durch welchen unter Abänderung der bestehenden Gesetze Angehörige außerdeutscher Staaten von der Thronfolge ausgeschlossen werden. Dieser Beschluß richtet sich mit seinen Folgen gegen das englische Königshaus. Als im Jahre 1893 Herzog Ernst II. von Koburg und Gotha ohne Hinterlassung eines Sohnes starb, fiel die Thronfolge in beiden Herzogtümern dem Söhnen seines Bruders Albert zu. Dieser hatte sich im Jahre 1842 mit der Königin Viktoria von England vermählt und war 1861 gestorben. Seine in den Herzogtümern Koburg und Gotha erbfolgeberechtigten Söhne waren der Prinz von Wales, der allerdings auf die Thronfolge verzichtete, sowie die Herzöge von Edinburg, Connaught und Albany. Nachfolger Ernsts II. wurde Herzog Alfred von Edinburg, der im Jahre 1900 ohne männliche Erben starb. Nachdem der Herzog von Connaught verzichtet hatte, wurde der damals noch minderjährige Herzog von Albany unter der Vormundschaft des Erbprinzen Ernst von Hohenlohe-Langenburg Herzog von Koburg und Gotha und übernahm unter dem Namen Karl Eduard im Jahre 1905 die Regierung. Nach dem Staatsgrundgesetze vom Jahre 1852 sowie nach dem Gesetze vom 15. Juli 1899 sind für den Fall, daß der jetzige Herzog ohne männliche Nachkommen stirbt, die männlichen Mitglieder des englischen Königshauses die nächsten Thronanwärter, und zwar kommt zunächst der König in Frage, der, so lange kein volljähriger Prinz vorhanden ist, die Regierung durch einen Statthalter führen lassen kann.

Herzog Karl Eduard hat zwei Söhne, deren ältester acht Jahre alt ist. Sollten diese beiden Kinder vor ihrem Vater sterben, ohne daß eine weitere männliche Nachkommenschaft vorhanden wäre, so würden nach dem jetzt geltenden Thronfolge-Gesetz die englischen Vettern zur Ausübung der Regierung in den beiden deutschen Bundesstaaten berechtigt sein. Der Landtag will demgegenüber klare Verhältnisse schaffen. Es ist wohl mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die gewünschte Vorlage ausgearbeitet werden wird.

Unsere Verbündeten.

Berlin, 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt zu dem amtlichen österreichischen Bericht über das Zusammenbrechen des russischen Angriffes auf Przemysl und den Erfolge in den Karpathen: Die heutigen Meldungen bestätigen, daß in Galizien und in den Karpathen die österreichisch-ungarischen Truppen sich in stetem Fortschreiten befinden. Auf ungarisches Gebiet vorgedrungene Russen wurden unter großen Verlusten zurückgeworfen. Auch die Angriffe auf die Festung Przemysl sind an der tapferen Verteidigung gescheitert. Die Festungsbesatzung konnte ihrerseits Ausfälle unternehmen, die feindlichen Linien zurückdrängen und zahlreiche Gefangene machen. Allenthalben zeigen die österreichisch-ungarischen Truppen die gleiche Opferbereitschaft und einen Geist entschlossener Kampflust, dem der endgültige Erfolg nicht fehlen wird.

•

b Budapest, 8. Oktbr. (Priv.-Tel. Ctr. Frkft.) Nach übereinstimmenden, von der Zensur zur Veröffentlichung zugelassenen Meldungen befanden sich unter den Verwundeten von den Kämpfen vor Macamaros-Ujget auch mehrere reichsdeutsche Soldaten, die von der Bevölkerung in der herzlichsten Weise mit Rufen „Hoch Deutschland!", „Hoch Kaiser Wilhelm!" empfangen wurden, wofür sie mit „Eljen Magyar!" dankten.

Portofreiheit der ungarischen Zeitungen.

b Budapest, 4. Oktbr. Die ungarische Regierung hat den in Ungarn erscheinenden politischen Tageszeitungen in Anerkennung ihrer ganz besonders patriotischen Haltung, sowie auch mit Rücksicht auf den Umstand, daß viele ungarländische Zeitungen derzeit schwer unter dem Drucke der wirtschaftlichen Verhältnisse zu leiden haben, eine überaus bedeutsame Begünstigung zu Teil werden lassen. Vom heutigen Tage angefangen bis auf Widerruf, werden sämtliche in Ungarn erscheinenden Tageblätter im Inland unfrankiert durch die Post befördert. Die Einnahmen der Postverwaltung betragen unter diesem Titel monatlich etwa zweihunderttausend Kronen.

Cholera.

Wien, 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Von dem Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 7. Oktober sind je ein Fall asiatischer Cholera in Wien und Graz, zwei Fälle in Mähren, Groß-Niemtschitz, Bezirk Auspitz, je ein Fall in Jägerndorf und Teschen, sowie in Schlesien und Galizien, zwei Fälle in Plakowa, Bezirk Neusander, bakteriologisch ermittelt worden. In Wien, Graz, Jägerndorf sowie Groß-Niemtschitz handelt es sich um Personen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffen sind. Ferner sind nach einem am 6. Oktober angelangten Bericht in Gorlice (Galizien) 20 Fälle bei Militärpersonen durch bakteriologische Untersuchung festgestellt worden.

Die Ergänzungswahlen zu den Stadtparlamenten.

Berlin, 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Wie wir hören, wurde im Schoße der Staatsregierung erwogen, ob es mit Rücksicht auf den Kriegszustand geboten erscheint, durch Gesetz die für November bevorstehenden Ergänzungswahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen um ein Jahr zu verschieben. Das könnte in Frage kommen, um den Interessen der vielen Wähler zu entsprechen, die wegen der Einberufung zum Heere tatsächlich außer Stande sind, ihr Wahlrecht auszuüben; noch mehr aber, um zu vermeiden, daß die Gemeindewahlen Anlaß zu Parteikämpfen geben, die in dieser Zeit einmütiger Erhebung für das Vaterlandes Macht und Gedeihen hinter dem, was allen Deutschen gemeinsam ist, zurücktreten sollten. Die Staatsregierung hat jedoch, wie wir weiter erfahren, nach Prüfung der Verhältnisse in den einzelnen Landesteilen von einem auf Verschiebung der Gemeindewahlen gerichteten Schritt Abstand genommen und wird den bevorstehenden Wahlen freien Lauf lassen. Sie konnte sich nicht davon überzeugen, daß der Wunsch nach einer Verschiebung der Wahlen bei den beteiligten Städten etwa allgemein oder auch nur verbreitet ist. Sie hat das feste Vertrauen zu dem in großer ernster Zeit gefestigten Sinn der Wähler, daß durch örtliche Wahlen die Einigkeit der Bürger auch nicht einmal vorübergehend gestört wird. Vielmehr dürfte dieser Sinn, wie das Beispiel einiger Städte erwarten läßt, gerade zur Verhütung von Wahlagitationen und zur Herbeiführung von Kompromissen führen.

Der türkisch-bulgarische Handelsvertrag.

Konstantinopel, 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, das unter Vorbehalt parlamentarischer Genehmigung den am 31. Juli unterzeichneten provisorischen türkisch-bulgarischen Handelsvertrag vom 30. September in Wirksamkeit setzt. In der Einleitung heißt es: „Da die Regierungen der Türkei und Bulgariens noch Verhandlungen über den Abschluß eines Handels- und Schiffahrtsvertrages pflegen, sind folgende Bestimmungen für die Handels- und Schiffahrtsangelegenheiten zwischen den beiden Ländern festgesetzt: Artikel 1 sichert die Freiheit des Handels und der Schiffahrt zwischen der Türkei und Bulgarien. Die Staatsangehörigen der beiden Staaten werden ungehindert in beiden Ländern reisen und sich aufhalten können. Wenn sie sich den örtlichen Gesetzen unterwerfen, werden sie zur Ausübung von Handel, Gewerbe und Handwerk die gesetzlichen Rechte genießen wie die Staatsangehörigen des anderen Teiles. Sie werden auch keine anderen Steuern zu leisten haben, als die Staatsangehörigen eines anderen Landes."

Die großen Mörser.

London, 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily Chronicle" meldet aus Petersburg, daß an den Kämpfen an dem Njemen auf russischer Seite Mörser eines neuen Modells von den Putilowwerken teilgenommen hätten, die ein sehr großes Kaliber besäßen und gleichzeitig sehr beweglich wären. Artilleriesachverständige erklärten, daß das neue Geschütz dem, was auf deutscher Seite bisher an der Ostgrenze an Geschützen gezeigt worden sei, vollkommen gleichwertig sei. Andererseits sollen die Engländer Angebote von amerikanischen Mörsern erhalten haben. Die „Daily Telegraph" aus New York meldet, werden in dieser Woche drei hervorragende amerikanische Ingenieure in London eintreffen, um dem Kriegsministerium das Modell eines Mörsers anzubieten, der an Leistungsfähigkeit den deutschen großen Haubitzen gleichkommen soll.

Pferde und Krieg.

In Tierschutzkreisen taucht immer wieder die Sorge um die im Kriege schwerverletzten Pferde auf. Es ist aber selbstverständlich, daß für diese Vorsorge getroffen wird. Berufene Beamte suchen die Schlachtfelder ab, und solche Pferde, deren Verwundung unheilbar erscheint, werden möglichst schmerzlos getötet; es heißt in der entsprechenden Verordnung hierüber:

Im Felde kann jeder Offizier oder Veterinär die Tötung eines schwerverletzten Pferdes anordnen, wenn dies nach seiner Ueberzeugung zur Abkürzung der Leiden des Tieres erforderlich erscheint.

Nun hatte sich, als das Hauptquartier in Coblenz war, Frau Generalleutnant von Held als Vorsitzende des Coblenzer Tierschutz-Frauenbundes mit einem Bittgesuch hierüber an den Kaiser gewandt; sie erhielt darauf vom Kriegsministerium folgende Antwort:

Seine Majestät haben die Erledigung Ihres Ehrengeschenkes vom 25. August 1914 dem Kriegsministerium entgegengesehen. Sie werden, gnädige Frau, als Soldatentochter überzeugt sein, daß den Tieren der deutschen Armee unter allen Verhältnissen die größtmögliche Sorgfalt gewidmet wird, daß im Kriege wie im Frieden unnötige Qualen peinlichst vermieden werden. Der Krieg ist hart für Mensch und Tier; Leiden und Qualen bringt er beiden in Uebermaß. Aber dafür ist durch die Liebe des Reiters zu seinem Pferde und durch Bestimmungen gesorgt, daß unheilbar verletzten oder hilflosen, genauiten Tieren die Gnadenkugel jederzeit gegeben wird. Und gerade der Fall ist besonders vorgesehen, daß zur Abkürzung qualvoller Leiden ein Tier ohne jegliche Umstände schnell und schmerzlos zu töten ist.

Bei dem Geist und der Umsicht in unserem Heer ist das natürlich selbstverständlich. Es ist aber vielleicht nützlich, es zur Beruhigung mancher Gemüter nochmals mitzuteilen.

Die Kriegslage.

N Berlin, 8. Oktbr. (Priv.-Tel. Ctr. Bln.) Der General der Infanterie v. Blume bespricht die gespannte Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, auf denen in naher Zeit weittragende Entscheidungen fallen müssen. Er schreibt u. a.:

Wir erinnern uns, daß die Armee unseres Bundesgenossen in Galizien nach fünftägiger blutiger Schlacht gegen weit überlegene russische Kräfte bei Lemberg sich am 13. September zum Rückzuge in westlicher Richtung genötigt gesehen hat. Die Russen sind mit ihrer Hauptmacht über den San, anscheinend bis an die Wisloka, etwa 100 Kilometer östlich von Krakau, gefolgt. Ihre gleichzeitigen Versuche, über die Karpathen nach Ungarn vorzudringen, sind nach österreichischen Nachrichten erfolglos geblieben. Nach der Bekanntgabe unseres großen Hauptquartiers vom gestrigen Abend haben nun deutsche Truppen am 4. Oktober die russische Gardeschützenbrigade aus einer befestigten Stellung zwischen Opatow und Ostrowiec — auf dem linken Weichselufer, etwa 150 Kilometer südlich von Warschau — vertrieben und die etwa 3000 Gefangene sowie mehrere Geschütze und Maschinengewehre abgenommen, und am 5. Oktober wurden, gleichfalls von deutschen Truppen, zweieinhalb russische Kaiserbetriebsifisoren sowie Teile des Hauptreserve von Iwangorod bei Radom angegriffen und auf die gesamte Weichselstellung zurückgeworfen. Vom österreichischen Generalstab wird endlich unterm 6. Oktober bekannt gegeben, daß die Russen bei ihrem Versuch, die Weichsel in der Richtung auf Opatow zu überschreiten, von den Verbündeten über den Fluß zurückgeworfen worden sind, daß österreichische Truppen den Weichselbrückenkopf bei Sandomir räumen haben und daß auch die österreichische Armee in Galizien sich im Vorrücken befindet. Die österreichisch-ungarische Hauptmacht hat also im Verein mit einer deutschen Streitmacht, über deren Stärke, Zusammensetzung und Oberleitung aus naheliegenden Gründen noch nichts verlautet, die Offensive gegen die in Galizien eingedrungenen russischen Heeresmassen ergriffen, deren Stärke mit Sicherheit auf mehr als eine Million Streiter zu schätzen ist.

Auch der von den Russen wiederum unternommene Vormarsch gegen Ostpreußen ist im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht, und bei Suwalki wird der Feind seit gestern erfolgreich angegriffen.

Nehmen wir hinzu, daß der Angriff auf Antwerpen in wenigen Tagen zur Unterbindung der vorgeschobenen Fortlinie auf der Südfront dieser berühmten Festung geführt hat und damit seinem Ziele sehr nahe gekommen ist, so erkennen wir, daß wir einer ungewöhnlich gespannten Lage auf allen Teilen des großen europäischen Landkriegsschauplatzes gegenüberstehen und in naher Zeit Entscheidungen von weittragender Bedeutung zu erwarten haben. Das charakteristische erquickende und erfolgverheißende Merkmal dieser Lage aber ist, daß wir uns trotz der weit überlegenen Zahl unserer aus allen Erdteilen zusammengerafften Feinde überall in der Offensive und in feindlichen Landen befinden.

Die Stimmung in Tsingtau.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" veröffentlichen einige Briefe aus Tsingtau, aus denen man erkennt, wie dort die Stimmung Ende Juli und Anfang August gewesen ist. Damals glaubte man noch nicht an ein Vorgehen Japans gegen Deutschland, bereitete sich aber doch schon auf alle Möglichkeiten vor. Aus dem ersten Brief vom 31. Juli ergibt sich, daß der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth" seit 8 Tagen im Hafen von Tsingtau lag. In dem späteren Brief vom 7. August heißt es:

Hier brauchen ist vorläufig wenig Russische, sich kriegerisch hervorzutun zu verdienen. Wenn Japan nicht eingreift, dürfte es kaum zu einem Angriff kommen, denn England hat zu nicht Hongkong, an dem ihm ebensoviel liegt wie uns an Tsingtau, zu schützen. Frankreich kann und wird mit seinen beiden alten Kreuzern „Dupleix" und „Montcalm" nichts weiter tun als eventuell Transportschiffe schützen und Rußland hat so zu sagen keine Flotte hier draußen; sein einziger brauchbarer Kreuzer „Askold" soll nach Formosa entwischt sein. Ein Angriff, für den allein Rußland in Betracht käme, ist nicht zu befürchten, da die Russen ihre Truppen im Lande behalten müssen. Denn ein Angriff, wenn eine Besitznahme der Mandschurei seitens der Japaner nähme, ihnen nicht unerwünscht sein. Und das ist auch ein Grund, weshalb man hier nicht glaubt, daß Japan zu Englands Gunsten in den Krieg eingreifen wird; denn an der Mandschurei liegt ihnen vermutlich viel mehr als an Tsingtau.

Inzwischen ist von unserer „Emden" ein großer russischer Hilfskreuzer genommen und in den hiesigen Hafen eingeschleppt worden. Vergangenen Sonntag sind sämtliche Reserveoffiziere und Reservisten des Ostens nach Tsingtau einberufen worden, aus Peking, Tientsin, Schanghai, Hankau, Hongkong usw. und es wimmelt hier von Reservisten. Der Schiffverkehr steckt fast völlig.

In einem Brief aus Tientsin vom 10. August heißt es:

Unsere Truppen von hier und Peking sind weggegangen worden, die Franzosen haben es versucht, sich aber nicht mehr weggekommen und bleiben nun hier.

---

geben, gehalten und die ihnen zu Beschwerden gefördert haben würden, wenn Rußland nicht Jahrzehnte lang seinen verderblichen Einfluß an den deutschen Höfen ausgeübt hätte . . . In unseren Tagen, in denen sich das Haus Sachsen mit den Grundlagen der Freiheit und des Fortschritts verbunden hat, kann eine Sympathie für Rußland, selbst wenn sie in früheren Zeiten vorhanden gewesen sein sollte, nicht mehr bestehen, und ich erkläre es hier als meine vollste Ueberzeugung, daß ein Sieg Rußlands in Europa nicht nur die Interessen Siziliens schwer bedrohen, sondern auch die Grundlagen erschüttern würde, auf denen unser Herrscherhaus errichtet ist."

K. H.

= **[Kaiser Wilhelm, der Antichrist.]** Wie wir der „B. Z. am Mittag" entnehmen, berichtet die bulgarische Zeitung „Utro", vor zwei Wochen sei in Rußland eine Broschüre verbreitet worden, in der die Behauptung aufgestellt wird, der deutsche Kaiser sei kein gewöhnlicher Mensch, sondern — der Antichrist, dessen Erscheinen dem Ende aller Dinge vorangehe. Diese Broschüre wurden unentgeltlich in der ganzen russischen Armee verteilt, doch stellte es sich bald heraus, daß die Verfasser sich verspekuliert hatten, wenn sie sich einbildeten, die „Muschiks" würden dadurch zu ganz besonderen Leistungen begeistert werden. Die abergläubischen russischen Soldaten nahmen im Gegenteil, mit teuflischen Mächten sei nicht zu streiten, und erkalteten in ihrem Eifer. Demnächst sah sich der Heilige Synod veranlaßt, ein Manifest herauszugeben, in dem bestritten wird, „der deutsche Kaiser sei ein Mensch wie jeder andere, nicht aber der gekrönte Antichrist".

= **[Hütet Euch vor der Phrase!]** Im ersten Oktoberheft des „Kunstwart", der jetzt in einer „Kriegsausgabe" erscheint, veröffentlicht der Herausgeber F. Avenarius einen Aufsatz über „den Geist von heute und die Künste". Er konstatiert in ihm, daß die gewaltigen Zeitverhältnisse die Lebenswerte haben hervortreten und die Kulturwerte zurücktreten lassen, und nennt diese Sinnesänderung in unserem Verhältnis zur Kunst herzgesund. Aber, meint er mit Recht, eine Gefahr sei dabei: „Die kommt daher, daß die Menge glaubt, schon die Stoffwahl allein verbürge das Sittliche starken Lebensgehalts. Wir haben uns in allen Künsten jetzt mehr als je vor der geschäftemachenden Phrase und vor der impotenten Lüsternheit zu hüten. Sie sind gottlob gerade jetzt nicht ganz so bedenklich wie sonst, denn die Lüsternheit hat erregte Begeisterung verdrängt zum Teil das Gemachte und vergoldet es zum andern Teil mit echtem Gold. In unseren Kriegsbildern, Kriegsgedichten, Kriegsmusiken ist jetzt eine Menge Reines, Richtiges und Gefühltes, das doch nicht viel schaden wird. Aber: „Begeisterung ist keine Heringsmilch," sagt Goethe, es geht nicht an, immer begeistert zu sein, selbst nicht, wenn man entbehrende Gefühle dazu eigentlich immer nötig hätte. Bei vielen Menschen wird die Begeisterung dann allmählich verdrängt durch einen Zustand freudig erhöhten Lebensgefühls, der doch der Gesamtheit Raum läßt. Ich glaube, dieser Zustand einer Sonntäglichkeit auch an Werktagen gehört sogar zum Besten der Zeit, da Freude je eine große Ernährerin unserer Seelen ist. Nur muß die Nahrung der geöffneten Tiefe dann gesund sein. Nähren wir statt mit Gesundem unser Volk mit geschickten und genialen plumpen oder feinen Phrasen, so trinken wir nicht vom Quell aus den Tiefen. Phrasen kann das Volk höchstens ohne Schaden verdauen und verzaufen, sie aber Quelle Phrasen Nahrung, das heißt: Lebensgefahr zuführen. In Phrasen sind ja keine. Nähren kann nur echte Wundersubstanz, mit der eine Menschenseele weitergibt, was sie selbst aus den Dingen, aus den Erlebnissen unmittelbar geschöpft hat."

= **[Das Telephon der Artilleristen.]** Der „Kirchenfalter Grenzbote" bringt Soldatenbriefe mit recht anschaulichen Schilderungen des Kriegslebens; in einem von ihnen, der aus Traimbois bei Lunéville datiert ist, wird von einem Kanonier eine Gefechtssituation der Artillerie beschrieben: . . . . Es war am 80. August und ich werde diesen Tag mein Lebenlang nie vergessen. Ein scharfes Hagelwetter ist immer noch ein Kinderspiel gegen ein richtiges Artilleriefeuer. Wie bei der Fußartillerie gruben uns natürlich, solange es uns die Zeit vor dem Kampf erlaubt, ein. Es werden Löcher von 3 bis 4 Quadratmeter und 2 bis 2½ Meter Tiefe ausgehoben, oben mit Balken und gefällten Bäumen abgedeckt und darauf Bretter, Haustüren, Fensterläden, Eisenblech und was sonst noch alles aufzutreiben ist, gelegt. Nun kommt eine Erdschicht von 50 bis 60 Zentimeter, verkleidet mit Grasschollen, Sträuchern und grünen Aesten und darauf geht der Rennen. In demselben führt eine Treppe umher. Untergebracht werden darin Meßungsgegenstände und das Telephon. Nun kann es losgehen! Einige Schrapnells machen nicht viel. Der Hagel wird immer dichter, da, einen Moment, und die Leitung geht nicht mehr. Ein Draht ist ab! Durch die Erdleitung ein paar Worte der Verständigung — und auch ein zweiter Draht versagt. Nun muß die Leitungspatrouille abgehen, aber wer mag sein Leben? Nun, zum Schluß ist es egal. Fallen kann man hier und dort, wenn es einem beschieden ist. Ich gehe mit noch einem hinaus — Knoch auf Knoch —, die ganze Leitung ist in Trümmer. Auf eine Länge von 3 bis 4 Meter ist kein Stück mehr verbunden. Der Unterbruch von den krepierenden Geschossen ist so groß, daß es einen hin- und herreißt. Das Flicken dauert zu lange. Schon kommen zwei Mann, eine neue Leitung zu legen. Noch nicht abgerollt, ist sie wiederum in Trümmer geschossen. Nun kommt der Befehl: Aufhängen! Alle 20 bis 30 Meter steht ein Mann, um dem andern die laufenden Befehle zuzurufen, doch viele sinken hin, stumm für immer. Inzwischen reden unsere schweren Haubitzen, nach 4 bis 5 Schüssen ist das feindliche Feuer geringer, und wenn es sich nicht nach einer anderen Seite wendet, ist es bald ganz stumm gemacht. Ist es nicht ein Wunder, wenn man einen solchen Kampf, wie eben beschrieben, mit heiler Haut entweicht? Ich sage auch, in solchen Momenten denkt man auch an einen Schutzengel. An meinem Karabiner wurde ein fingergroßer Fetzen Holz herausgerissen, 8 bis 5 Zentimeter und ich hatte ein gleich großes Stück in meinem Rücken verwickelt, denn wir trugen den Karabiner am Rücken . . . .

= **[Feinschmecker im Felde.]** Eine Ergänzung zu dem Aufsatz „Wie unsere Krieger kochen und waschen" (im gestrigen Abendblatt) bildet ein Rezept, das uns von einem besonders raffinierten Kriegsküchenkünstler zugesandt wird. Es handelt sich dabei um gebackenen Feldzwieback mit Zuckerglasur. Dieses leicht herzustellende Genußmittel wurde zuerst vom Infanterie-Regiment 118 erfunden, von da aus weiter verbreitet und außerordentlich rasch unter dem Namen „Feldbäckerei" überall nachgemacht. Diese einfache und sehr haltbare Speise wird folgendermaßen hergestellt: Man gerüstet Schmalz (Schweinerschmalz oder auch von aus Kleiderhäuserverdächtigen) bis zum vollkommen Flüssigwerden, dann werden Zwiebackstücke hineinversenkt, bis diese einen schönen Schmelzüberzug haben und sich leicht bräunen. Nachdem das Fett von den herausgenommenen Zwiebäcken abgetropft ist, werden sie mit gesiebtem Zucker übergossen. Wenn sie abgekühlt sind, sind sie ein ausgezeichneter Feldleckerbissen!

= **[Eine Sammlung der Literatur des Weltkrieges.]** Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig macht bekannt, daß die Deutsche Bücherei dieses Vereins aus Anlaß des Weltkrieges eine umfassende Sammlung aller auf den Krieg, seine Vorgeschichte und seinen Verlauf bezüglichen Druckwerke zu veranstalten beabsichtigt. Das besonderen Werte für diese Sammlung, aber auch besonders schwer zu erlangen, ist diejenige Kriegsliteratur, die nicht im Buchhandel erscheint und dennoch für die künftige Geschichtsforschung von solcher Bedeutung ist oder werden wird, daß eine unverzügliche Sammlung sich dringend empfiehlt. Dazu gehören z. B. Kriegschroniken in deutscher oder fremder Sprache, die von Tageszeitungen, Bezirksvereinigungen, Vereinen usw. zum Zwecke der Aufklärung des Auslandes, der Versendung an die im Felde stehenden Truppen und der Erinnerung an die großen Ereignisse herausgegeben werden, ferner Predigten und Ansprachen aus Anlaß des Krieges, Gedichte und Liederbücher, Bilderbogen und Karikaturen, sowohl in der Form von Einzeldrucken wie auch in Heftform. Von Wert sind ebenso die amtlichen Bekanntmachungen: Nachrichten, Manöverschäden, Enteignungen usw., besonders die Verfügungen der deutschen Behörden in Feindesland, sowie der deutschen und feindlichen Behörden in dem Gebiete der deutschen Kriegsschauplätze. Auch Kriegszeitungen, wie z. B. die in der Stadt Bouvines-Lyon für die deutsche Besatzung herausgegeben, kommen für die Sammlung in Betracht, und ebenso sollen ausländische Zeitungen aufbewahrt werden, die in den von deutschen Truppen besetzten, feindlichen Landesteilen in deutscher Sprache oder mit deutschem Nebentexte herausgegeben werden. Wie man sieht, ist es ein weites, überaus interessantes Gebiet, das die Kriegssammlung der Deutschen Bücherei pflegen will, und es ist zu erwarten, daß diese weitsichtige und bedeutsame Unternehmen durch eifrige Bestrebungen von allen Seiten Förderung finden wird.

= **[Kriegs-Miszellen.]** Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der ruhmreiche Führer der deutschen Ostarmee, ist bis zum 1. Oktober von insgesamt 28 deutschen Siedlungsgemeinden, darunter 15 ostpreußischen, zum Ehrenbürger ernannt worden.

Als der Krieg begann, hat es den durch seinen Gewaltstreich als „Hauptmann von Köpenick" bekannt gewordenen Schuhmacher Voigt nicht länger in seinem thüringischen Wohnort. Es drängte ihn, sich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die Militärbehörde nahm ihn in die Militärwerkstätte in Erfurt auf, wo er jetzt als einer der fleißigsten Arbeiter gilt.

Während der Kämpfe in Ostpreußen wurde mitten unter dem Donner der Geschütze einem Landsturmmann in Tapiau von seiner in unmittelbarer Nähe untergebrachten Frau ein Junge geboren. Der Bursche wurde den Eltern nach Tapiau zur Taufe gebracht. Des Vaters Freude teilte die ganze Kompanie, Offiziere wie Mannschaften wollten Pate stehen. Der Junge erhielt den Namen Siegfried. Als Patengeschenk übergab die Kompanie der glücklichen Mutter 261 M.

Wie der „Königsberger Hartungschen Zeitung" aus Wehlau mitgeteilt wird, hatten die Russen während ihrer sechswöchigen Herrschaft unter den Frauen des dortigen Kriegerverein und des Männerturnvereins, von denen „Erbeutung" wir schon in Nr. 975 Mitteilung machten, auch die Fahne der „Niederlage" mitgenommen. Jetzt hat der Verein aus Rußland folgende Karte erhalten: „. . . . (Russ. Land), 10. Septbr. 1914. Dem Verein macht es diebische Freude, zu erfahren, daß wir seine Fahne, allerdings nur Stange, im Tornister eines gefallenen russischen Soldaten fanden. Bei sich bietender Gelegenheit wird dieselbe dem Verein zugesandt werden. — In vorzüglicher Hochachtung und mit lebhaftem Grüßen v. Stephani, Hauptmann und Führer der . . Komp. Res.-Regt. . . . ."

Der durch seine Organdarstellungen weltbekannt gewordene New Yorker Chirurg Prof. Alexis Carrel ist nach Frankreich gurückgekommen, um in seiner Vaterstadt Lyon die Leitung eines Kriegslazaretts zu übernehmen. Einem italienischen Journalisten erzählte er, daß sich in den Kampfhäusern von Lyon 12 000 Verwundete befänden, weitere 25 000 seien in der Umgegend von Lyon untergebracht. Die Sterblichkeit sei nicht groß; in seinem Hospital z. B. seien von 2000 Verwundeten nur etwa 20 ihren Verletzungen erlegen.

Wie man uns aus Dresden mitteilt, ist ein Urenkel Theodor Körners, der Hauptmann im sächsischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100, Herbert Freiherr v. Fleischer, am 27. September in Frankreich gefallen. Sein kleiner Sohn Hans-Jürgen ist nunmehr der einzige direkte männliche Nachkomme des Dichters.

Das Verhalten der Ukrainer.

Von ukrainischer Seite wird uns geschrieben:

In dem Augenblicke, da die Blüte unserer Nation in unserem Lande, das sich in eine einzige große Wahlstatt verwandelt hat, unter österreichischem Banner heiße Kämpfe mit dem Feinde der österreichisch-ungarischen Monarchie ausficht, da unsere Soldaten, deren Tapferkeit von den maßgebenden Militärkreisen hochgeschätzt wird, mit der Überzeugung in den Kampf gehen, daß der Krieg für sie auch ein Krieg um die Zukunft der Ukraina ist, in dem Augenblicke, da die Zukunft des ukrainischen Volkes von den Siegen der österreichisch-ungarischen Monarchie und ihrer deutschen Bundesgenossen abhängt und das Verständnis dafür tief ins Gemüt und Herz unseres Volkes dringt, im selben Augenblick entstand die Legende von dem „ruthenischen Verrate". Wir sehen, wie diese Legende Entrüstung und Zorn bei jedem Bürger der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht nur gegen den Feind im Norden seiner Heimat, sondern auch gegen uns herausbeschwört.

Zur Begründung dieser Legende diente die traurige Tatsache, daß die antiösterreichische und antiukrainische Agentur Rußlands ihre Wirksamkeit in unserem Lande unter der Firma der „russisch-nationalen Partei" bis vor letzter Zeit entfaltete und in unserem Volk das nationale Renegatentum und den Staatsverrat großzuziehen trachtete. Daß die Regierung beim Ausbruch des Krieges dieser Agentur das Handwerk legte, findet jeder Bürger selbstverständlich, — ebenso darf es niemanden, der die Tat der Russen kennt, wundern, wenn daraus Verrat gewittert wurde. Leider wird nun aus der Tatsache, daß die russischen Agenten in Galizien und die Opfer ihrer verbrecherischen Arbeit durch ihre Abstammung mit unserer Nation verbunden sind, ein „ruthenischer Verrat", ein Verrat der ganzen Nation erdichtet. Darunter fällt dann jeder Verrat, der auf dem nördlichen Kriegsschauplatz entdeckt wird.

In Ostgalizien haben, wie bekannte Tatsachen zeigen, Hunderte ohne Unterschied der Nationalität und des Bekenntnisses Verrat geübt; zudem ist festgestellt, daß unter den wegen Verrats Verurteilten kein Mitglied des ukrainisch-nationalen Lagers sich befindet. Von „ruthenischem Verrat", noch weniger aber ausschließlich von „ruthenischem Verrat" darf hier nicht gesprochen werden, wo die Verräter auch polnischer und jüdischer, nicht bloß ruthenischer Abkunft sind. Die Verräter ruthenischer Abstammung waren zudem ausnahmslos von der antiösterreichischen und antiukrainischen Propaganda beherrscht, die in Galizien unter der Firma der „russisch-nationalen Partei" von Rußland aus betrieben wurde. Es ist nicht unsere Schuld, daß diese Firma in Galizien bis zur letzten Zeit bestehen und wirken durfte, ja daß sie unmittelbar vor dem Ausbruche des Krieges besonders auch ihr Haupt in unserem Lande erheben konnte, — es ist nicht die Schuld des ukrainischen nationalen Lagers, das Träger der nationalen Idee unseres Volkes.

Die russische Propaganda arbeitete unter allen slawischen Völkern außerhalb der Grenzen Rußlands; jedes slawische Volk hat seinen Russophilismus. Diese russische Propaganda trug aber in der Ukraina einen anderen Charakter als bei den übrigen slawischen Völkern. Dort versprach die russische Propaganda die Befreiung vom „fremden Joche". Den Ukrainern gegenüber verhielt sich aber diese Propaganda grundsätzlich feindlich, indem sie unsere nationale Selbständigkeit leugnete und uns die russische Eigenart aufdrängen wollte. In Rußland wurde dem ukrainischen Volke der russische Nationalcharakter mit Gewalt aufgezwungen und man verstieg sich in den Repressalien gegen das ukrainische nationale Leben zum vollständigen Verbote der ukrainischen Sprache. In Österreich, wo die russische Regierung zu keinerlei Zwangsmaßregeln greifen konnte, sollte die russophilenische Aufgabe durch die russische Propaganda gelöst werden, die in Galizien von russischen Agenten ukrainischer Abstammung besorgt wurde. Daher ist der Russophilismus bei anderen slawischen Völkern anders zu beurteilen als bei unserem Volk. Während bei jenen zwischen den Anhängern und Gegnern des Russophilismus ein nationales Band besteht, fehlt bei unserem Volke zwischen dem ukrainischen nationalen Lager und den Agenten der russischen Propaganda jede Verbindung. Das ukrainische nationale Lager kann für den Russophilismus bei unserem Volke keine Verantwortung übernehmen, denn zwischen uns und dem Russophilismus unter unserem Volke gibt es nichts Gemeinsames. Wie taten alles Mögliche, um die russische Propaganda unter unserem Volke, die nicht nur den Staatsverrat gegen die österreichisch-ungarische Monarchie, sondern auch den Verrat gegen unsere Nation, das Renegatentum gegen unser Volk bedeutet, zu unterdrücken. Beim Kampf gegen diese russische Propaganda fanden wir aber keine wirksame Unterstützung des Staates. Im Gegenteil, wir begegneten auf jedem Schritt Hindernissen, die darin begründet, daß unsere nationale Entwicklung gehindert, die russische Propaganda dagegen von den Stellen, die im Lande den Staat repräsentieren, geduldet und sogar unterstützt wurde. Die Zentralregierung interessierte sich für Galizien nicht und besaß über die galizischen Verhältnisse keine unmittelbare objektive Vorstellung. Weil sie Galizien der politischen Oberherrschaft der Polen überlassen hatte, wußte sie über das Land nur das, was ihr von polnischen Agenten berichtet wurde.

Das Verhalten der Polen gegen die russische Propaganda unter unserem Volke in Galizien richtete sich immer nach dem Grundgedanken der polnischen nationalen Politik, die als ihre erste und wichtigste Aufgabe betrachtet, die Entwicklung des ukrainischen Volkes unmöglich zu machen und — im Einklang mit der Politik der ehemaligen polnischen Republik — Polens Herrschaft auf den ukrainischen Gebieten aufrecht zu erhalten. Um die politische Vorherrschaft in ihre Hände zu bekommen, behaupteten die Polen in den ersten Jahren der galizischen Autonomie, unser ganzes Volk sei vom Russophilismus durchdrungen und nur ein starker polnischer Einfluß vermöge das Land bei Österreich zu halten. Gleichzeitig bereiten sie der Entwicklung unseres nationalen Lebens Hindernisse entgegen, obgleich diese Entwicklung das einzige wirksame Gegenmittel gegen die russische Propaganda gewesen wäre. Als unser nationales Leben trotzdem in Wachsen begriffen war und die polnische politische Vorherrschaft in Galizien zu bedrohen anfing, begannen die Polen dieser Vorherrschaft die russische Propaganda in unserem Volke unmittelbar zu unterstützen, um das ukrainische nationale Lager zu schwächen. Diese Periode fällt in jene Zeit, als im polnischen Nationalgedanken die von Obmann des polnischen Klubs in der russischen Reichsduma, Lednicki, angeregte russische Orientierung immer tiefere Wurzeln zu schlagen begann, die darin beruht, daß die ganze polnische Nation ihre politische Zukunft in der Anlehnung an Rußland zu suchen hat. Es kam der Gedanke auf, daß die polnisch-russische Verständigung sich auch über Galizien erstrecken solle, daß daher die Polen Zugeständnisse in Russisch-Polen sich durch die Unterstützung der russischen Propaganda in Galizien verdienen sollen. Wie dieser Gedanke verwirklicht wurde, beweist eine ganze Reihe von Tatsachen, wie mit der Unterstützung der Kandidaten der russischen Partei bei den galizischen Landtagswahlen im Jahre 1908 begonnen und mit der einstimmigen Befreiung Dembowskis und seiner Gehilfen im Hochverratsprozeß durch die polnischen Geschworenen in Lemberg im Juni l. J. endet.

Wie konnte dagegen das ukrainische nationale Lager handeln? Es konnte nur warnen — und es warnte in der Presse, im Parlament, in den Delegationen, aber vergeblich. Beim Ausbruch des Krieges erfanden dieselben polnischen Kreise, die zur Schwächung des Ukrainertums die russische Partei in Galizien unterstützten, um gerade jetzt dem Ukrainertum in den Augen Österreichs einen entscheidenden Stoß zu versetzen, die Legende von dem „ruthenischen Verrate" und man versuchte, die Legende durch Verhaftungen unserer bekannten Männer zu bekräftigen. Diese Verhaftungen sind zwar durch Vermittlung unserer Repräsentation aufgehoben worden, ihr Eindruck jedoch läßt sich nicht verwischen. Gegen diese verhängnisvolle Legende müssen wir mit der größten Energie protestieren.

Dr. jur. Michael Hruschewsky.

Richard M. Meyer †.

In der Blüte seiner Jahre ist Richard M. Meyer vom Tode dahingerafft worden; den 54jährigen hat ein Schlaganfall ereilt. Die Berliner Universität verliert in ihm einen eifrigen Lehrer, die „Frankfurter Zeitung" hat in ihm einen hervorragenden Mitarbeiter zu beklagen.

Als Schüler Wilhelm Scherers, dessen Vorlesungen über Poetik er später herausgegeben und dessen Bibliothek er übernehmen sollte, ist Richard M. Meyer in die wissenschaftliche Tätigkeit und in die Universitätslaufbahn eingetreten. Scherer war und blieb ihm Vorbild und wissenschaftliche Norm schlechthin. Auf die Scherersche Methode war und blieb er eingeschworen. Mit Scherer verband ihn auch die Neigung zur journalistischen Betätigung, der Drang, aus raschem Temperament heraus in Tagesfragen einzugreifen; nur daß Scherer auch als Journalist der wissenschaftlich Abwägende blieb, während Richard M. Meyers journalistische Sprungfertigkeit gelegentlich auch auf wissenschaftliche Leistungen sich übertrug. Auch von seinem Hauptwerk, der „Deutschen Literatur im 19. Jahrhundert", auch von seiner Goethe-Biographie muß das gesagt werden. Oft hatte es bei ihm den Anschein, als wären Teile essayistisch ausgearbeitet worden, ehe der Grundriß des Werkes in sicheren Zügen feststand.

Etwas von leidenschaftlichem Temperament war in ihm, die Arbeit beflügelnd und hemmend zugleich, vielen Orten suchte er den Haken zu raschem Besitz-Ergreifen einzuschlagen. Ueber altgermanische Poesie und Religionsgeschichte, über mittelhochdeutschen Strophenbau, über Goethe führte ihn der Weg zu Nietzsche, und dieser Weg ist mit umfangreichen Werken bezeichnet. Seine Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts behielt er bis auf die jüngsten noch in den Anfängen der Entwicklung Stehenden aus. Die Prägnanz des Urteils war nicht immer auf Tiefe gepaart, wohl aber bewahrte er immer den guten Instinkt des geschmackvollen Kritikers. Als der ersten einer hat er sich für Stefan George und dessen Kreis eingesetzt.

Auf Scherers sicher unerschütterlicher Gleichheit fußte sein Urteil, es war ihm Bedürfnis, diskutierend zu Hause zu sein. Vor Anderen war er befähigt, in Fragen der Wissenschaft, der Kultur und Bildung seine Stimme vor der Oeffentlichkeit zu erheben.

Die Ungunst äußerer Verhältnisse stand seiner akademischen Laufbahn im Wege. Unter Anfeindungen, die ihn hier trafen, hat er schwer gelitten; vielleicht aber verkannte er in seinen Wünschen auf ein Ordinariat der deutschen Literaturgeschichte ein wenig die Eigenart seines Wesens. Als wissenschaftlicher Popularisator hat er sein Ziel. Zu das Für und Wider der Tagesfragen einzugreifen, war ihm Bedürfnis, in die fernste Vergangenheit hat er wohl Eroberungszüge unternommen, doch war er durch und durch Gegenwartsnatur, dem Neuen zugänglich und für alles Lebenspendende begeistert. R. H.

Kaiser und Statthalter.

W Straßburg, 6. Oktbr. Die Stellung des Statthalters in Elsaß-Lothringen ist staatsrechtlich eine doppelte, da der Statthalter die Spitze des Ministeriums und als solcher eine Art Nebenreichskanzler ist, andererseits aber der Kaiser die in Elsaß-Lothringen ihm zustehenden Befugnisse auf den Statthalter übertragen kann und somit Elemente der Souveränität in der Statthalterstellung liegen. Von den ihm zustehenden Rechten hat der Kaiser allen Statthaltern gegenüber im ganzen den gleichen Gebrauch gemacht und Befugnisse, die in einer Reihe deutscher Bundesstaaten den Ministern zustehen, ihnen übertragen. Vielfach handelt es sich dabei um Verordnungen aus dem Gebiet der Justizverwaltung sowie der Finanzen, ferner um Fragen aus dem Kultuswesen. Durch eine Verordnung vom 25. September 1914, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt vom 2. Oktober 1914, hat man der Kaiser in dem Wunsche, während seiner „Abwesenheit im Felde die unverzügliche Erledigung der Regierungsgeschäfte zu sichern", dem Statthalter bis auf weiteres eine Reihe von Befugnissen, soweit sie nach geltendem Recht dem Staatsoberhaupt vorbehalten sind, übertragen. Diese neuen Befugnisse des Statthalters sind im wesentlichen: Bewilligungen aus dem Dispositionsfonds, Ernennung und Entlassung bestimmter Kategorien von Beamten, Versetzung und Pensionierung von Beamten, Verleihung der Anstellungsberechtigung, Gnadenerweise für Freiheitsstrafen bis zu drei Jahren und Gnadenerweise in Disziplinarsachen, ferner die für die Kriegszeit besonders in Betracht kommende Erteilung der Ermächtigung zur Ausführung gemeinnütziger Arbeiten und Feststellung der Dringlichkeit derartiger Arbeiten im Bereich der Militär- sowie der Post- und Telegraphenverwaltung. Falls der Statthalter an der Ausübung der ihm übertragenen Befugnisse verhindert ist, kann nicht etwa das Ministerium den Statthalter ersetzen, sondern — und hierin zeigt sich die landesherrliche Natur der dem Statthalter übertragenen Befugnisse — in diesem Falle ist, auch nach dem ausdrücklichen Wortlaut der kaiserlichen Verordnung, die Entscheidung des Kaisers selbst einzuholen. Hervorhebung verdient noch, daß die Uebertragung der besonderen Befugnisse nicht lediglich auf die Dauer des Krieges, sondern „bis auf weiteres" erfolgt ist. Das gibt Veranlassung zu einer weiteren Bemerkung. In der elsaß-lothringischen Bevölkerung ist vielfach die Meinung verbreitet, es sei durch den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die militärische Behörde wie die Tätigkeit des Ministeriums so auch die des Statthalters an die militärischen Kommandostellen übergegangen. Diese Meinung ist verstärkt worden, als in einigen Fragen, in denen eine Meinungsäußerung des Statthalters erwartet wurde, diese nicht erfolgte. Diese Auffassung ist, soweit sie den Statthalter betrifft, zweifellos irrig, denn die dem Kaiser dem Statthalter übertragenen landesherrlichen Befugnisse können wegen dieser ihrer Natur auf die militärische Behörde nicht übergehen. Daß dies die Meinung auch der Reichsregierung ist, wird durch nichts besser bewiesen als dadurch, daß man während des Kriegszustandes die Befugnisse des Statthalters sogar noch erweitert.

Albanien.

o Mailand, 8. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Nach einer albanischen Meldung will Essad Pascha nächstens Skutari mit bewaffneter Hand belagern.

Die Jungwehr.

Mit der Einführung der Jungwehr, wie sie durch den gemeinsamen Erlaß der Minister des Krieges, Kultus und Innern für Preußen angeordnet ist, soll während der Kriegszeit die noch nicht dienstpflichtige männliche Jugend über 16 Jahre zu militärischer Vorbildung, soweit sie ohne Gewalt möglich ist, zusammengefaßt werden. Die Regierungen haben die Gemeindebehörden in Stadt und Land angewiesen, mit der Bildung einer Jungwehr ungesäumt vorzugehen. Der Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele in Deutschland, der schon seit vielen Jahren auch auf die Hebung der Wehrkraft hinwirkt, hat den etwa 900 deutschen Gemeinden bis zu 6000 Einwohnern Material zur Durchführung ihrer Aufgabe übermittelt. In dem Anschreiben sagt der Vorsitzende Dr. von Schenckendorff, daß die Jungwehr sich infolge ihres hohen vaterländischen Charakters weit über jede andere freiwillige Einrichtung dieser Art herausheben und auch vollkommen gesundheitlich von großem Werte sei, da nach den beigegebenen „Richtlinien" die reine körperliche Ausbildung mit der militärischen Hand in Hand zu gehen hat. Von den Gemeinden darf man erwarten, daß sie die Beteiligung der jungen Leute an den Uebungen weitgehendst erleichtern werden.

Wirtschaftsleben und Verkehr.

Krieg und Angestellten-Versicherung.

Aus industriellen Kreisen wird uns geschrieben:

Sie bringen unter obiger Ueberschrift im Ersten Morgenblatt vom 23. September eine Mitteilung, worin die Auffassung vertreten wird, daß selbst Unterstützungen, die Angehörigen eingezogener Angestellten gewährt werden, beitragspflichtig im Sinne der Angestelltenversicherung seien, wenn eine Kündigung nicht erfolgt sei. Wir können diesem Dictatorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte vertretenen Standpunkt nicht als richtig anerkennen. In § 170 A. G.-B. wird gesagt, und das dürfte ausschlaggebend sein, daß Beiträge für jeden Kalendermonat zu zahlen sind, in dem eine versicherungspflichtige Beschäftigung stattgefunden hat. Die Voraussetzung ist also für die Beitragspflicht die Ausübung einer versicherungspflichtigen Beschäftigung, die aber für die im Felde stehenden Angestellten völlig entfällt. Der Standpunkt, daß fragliche Unterstützungen beitragspflichtig sind, wenn eine förmliche Kündigung nicht ausgesprochen ist, dürfte somit nicht haltbar sein.

Es ist gewiß zu erwarten, daß die überwiegende Menge der deutschen Arbeitgeber ihren eingezogenen Beamten die früheren Stellen offenhält, oder ihnen — soweit es die Verhältnisse gestatten — möglichst andere entsprechende Stellungen später einräumt. Es wäre aber zweifellos eine Härte in der Form — und sei sie noch so schonend im Ausdruck — wenn man den Beamten, damit sowohl sie selbst, als auch die Arbeitgeber der Beitragspflicht für die Unterstützungen entgehen, gemäß Rechtsauffassung der Reichsversicherungsanstalt sofort beim Einrücken kündigen, oder ihnen, was noch unsympathischer wäre, die Kündigung ins Feld nachschicken wollte. Man halte sich einmal vor, welche Wirkung ein solches Verfahren bei den im Felde stehenden Leuten ausüben würde! Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte würde den nationalen Interessen erheblich mehr dienen, wenn sie sich dem Standpunkt, der auch wohl von den meisten im Wirtschaftsleben stehenden und praktisch denkenden Leuten geteilt werden dürfte, anschließen wollte, daß es im Einrückungsfall zur Befreiung von der Beitragspflicht keiner Kündigung bedarf.

Ausnahmetarife für die Kohlenausfuhr.

B Düsseldorf, 7. Oktbr. Der Ausnahmetarif für den Export von Steinkohlenkoks in die nordischen Gebiete, der bisher nur für Schweden galt, ist jetzt auch auf den Versand nach Norwegen und Dänemark ausgedehnt worden. Infolge der besseren Wagengestellung war es möglich, schon seit Mitte September größere Mengen zum Versand zu bringen.

c Breslau, 8. Oktbr. Die Stadtverordneten beschlossen die Gründung einer Kriegsdarlehenskasse A.-G., mit einem Grundkapital von einer Million Mark zur Unterstützung kreditbedürftiger und bedingt kreditfähiger Personen.

o Mailand, 8. Oktbr. (Priv.-Tel.) Die neuen Kassenscheine von einer Lir und zwei Lire werden vorläufig nicht in Umlauf gesetzt, da genügend kleine Silbermünzen im Verkehr sind.

Vermischte Meldungen.

Berlin, 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der Kaiser sprach dem Staatssekretär Krätke zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum in huldvollen Worten telegraphisch seine Glückwünsche aus.

Berlin, 6. Oktbr. (W. B. Amtlich.) In der heutigen Bundesratssitzung wurde zugestimmt dem Entwurf einer Bekanntmachung über die Lehrung zur Gesellschaftsversammlung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, dem Entwurf einer Bekanntmachung über das Mindestgebot bei der Versteigerung gepfändeter Sachen, dem Entwurf eines Beschlusses betreffend den Zuschlag für Holz, der Vorlage betreffend den Betrieb von Anlagen der Grubenindustrie, den Vorlagen betreffend die Ergänzung der Militärtarife auf den Eisenbahnen.

Berlin 8 Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Bundesrat hat, wie schon gemeldet, eine Verordnung erlassen, die für die Versteigerung körperlicher Sachen, soweit sie im Wege der Zwangsvollstreckung nach der Zivilprozeßordnung stattfindet, allgemein ein Mindestgebot einführt. Der Zuschlag darf nur auf ein Gebot erfolgen, das wenigstens die Hälfte des gerichtlichen Verkaufswertes des Pfandes erreicht. Bei gepfändeten Wertpapieren darf der Verkaufswert, wenn das Papier in der letzten Woche vom 31. Juli 1914 einen Börsen- oder Marktpreis hatte, nicht unter dem letzten in dieser Woche amtlich notierten Börsen- oder Marktpreis festgestellt werden. Bei Wertpapieren, die Darlehenskassen beleihen, darf das Mindestgebot nicht hinter dem Betrage zurückbleiben, zu dem die betreffenden Papiere von der Darlehenskasse beliehen werden.

*** Trier, 8. Oktbr. (Priv.-Tel.) Generalmajor Wellmann, der Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade, erhielt das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse.

□ Rheydt, 7. Oktbr. Die fortschrittliche Volkspartei, die Nationalliberalen und das Zentrum haben hier ein Abkommen getroffen, für die im November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen eine gemeinsame Liste auf der Grundlage des bisherigen Besitzstandes der Parteien vor der Ungültigkeitserklärung der Wahl von vier Zentrums-Stadtverordneten in der dritten Abteilung aufzustellen.

O Dresden, 8. Oktbr. (Priv.-Tel.) Der König wird im Laufe dieses Monats dem Kaiser im Großen Hauptquartier einen Besuch abstatten und sich von hier zu den sächsischen Truppen in Frankreich begeben.

O Dresden, 8. Oktbr. (Priv.-Tel.) Es ist interessant, daß die Schwester des russischen Heerführers General von Rennenkampf noch immer in Deutschland weilt, und zwar auf dem „Weißen Hirsch" bei Dresden.

Die Stadt Dresden hat in jedem Monat aus eigenen Mitteln zu Familienunterstützungen der Kriegsteilnehmer 250 000 Mark zu zahlen. Die vom Rat geforderten weiteren 1 500 000 Mark für diesen Zweck werden heute auch die Stadtverordneten glatt bewilligen.

In Sachsen macht sich bemerkbar ein besserer Geschäftsgang bemerkbar, der besonders auch auf den erhöhten Kriegsbedarf zurückzuführen ist. Alle Industrien und Handwerke, die unmittelbar und mittelbar Armeebedarf liefern können, namentlich gewisse Spinnereien und Webereien, Schuhfabriken, Peitschenfabriken, Schmiedereien, Sattlereien und Wirkereien, gewisse chemische Fabriken und eine Anzahl anderer Erwerbszweige, sind sehr lebhaft beschäftigt.

Bordeaux, 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Poincaré, Viviani und Millerand sind am Donnerstag zurückgekehrt. Der Ministerrat hat beschlossen, die Bestimmungen über Aufschiebung der Fälligkeit von Mietszahlungen sollen auf diejenigen Elsaß-Lothringer angewendet werden, welchen die Berechtigung zum Aufenthalte in Frankreich gewährt ist.

Cardiff, 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Blatt „Western Mail" erfährt, daß die Regierung anläßlich des Zuckermangels 900 000 Tonnen Rohzucker zum Preise von 20 Pfund Sterling pro Tonne angekauft hat. Der Zucker kommt von Java, Mauritius, Demerara und anderen Stellen.

Kopenhagen, 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Nationaltidende" aus London berichtet der Dampfer „Delphic" der Weiße Stern Linie, der aus Australien angekommen ist, 5000 Deutsche, die in Neu-Seeland ansässig gewesen sind, werden zu Kriegsgefangenen gemacht und werden auf der Insel gefangen gehalten. Ihre Güter sind die Halbfische, von denen die anliegenden Gebiete [illegible]

Frankfurter Angelegenheiten.

= Frankfurt, 9. Oktober.

Schwesternnot?

Zu den Ausführungen des Nationalen Frauendienstes im zweiten Morgenblatt vom Donnerstag erhalten wir von der Kriegsfürsorge folgende Zuschrift:

Die Auswahl unter den 6000 Frauen, die sich zur Ausbildung als Hilfskräfte der Schwestern im Lazarettdienst gemeldet haben, wurde so getroffen, daß in erster Linie die Frauen berücksichtigt wurden, die sich als bereit zu jeglicher Arbeit erklärt hatten. Solcher Hilfskräfte wurden etwa 1400 in den Krankenhäusern, städtisches Krankenhaus, Heiliggeistspital, Marienkrankenhaus, Krankenhaus der Israelitischen Gemeinde und in kleinen von einzelnen Aerzten gehaltenen Privatkursen ausgebildet. Im städtischen Krankenhaus wurden außerdem ohne Vermittlung der Kriegsfürsorge Frauen zu diesem Dienste in den zahlreichen dort veranstalteten Kursen unterrichtet.

Nach Anweisung des Lazarettdirektors wenden sich die Aerzte der Reserve- und Vereinslazarette an das Büro der Kriegsfürsorge, um sich dort Schwestern oder Hilfskräfte nachweisen zu lassen. Je nach ihren Wünschen wurden den Aerzten Schwestern oder Hilfskräfte nachgewiesen. Da sich nun die Nachfrage hauptsächlich auf unentgeltliche Hilfskräfte bezog, konnten nicht alle gemeldeten Schwestern berücksichtigt werden. Unter den Schwestern mußte durch die Prüfung ihrer Papiere eine strenge Auswahl getroffen werden, die sich für jeden mit diesen Fragen Vertrauten von selbst versteht.

Das kostbarste Gut des Menschen, seine Gesundheit, und das Wohl unserer verwundeten Krieger darf nur den besten und durchaus einwandfreien Pflegekräften anvertraut werden. Der Bedarf an Schwestern ist im Verhältnis zur Zahl der Verwundeten ein geringer, da die überwiegende Zahl der verwundeten Krieger in den großen Krankenhäusern untergebracht ist, die schon mit Schwestern einer bestimmten Vereinigung versehen sind und zum Teil der Krankenpflege von — meist beschränkten — männlichem Personal geleitet wird. — Die Vereinslazarette pflegen in der Anstellung von Schwestern zurückzuhalten, da sie auf privaten Mitteln erhalten werden und darum vorziehen, neben einer kleinen Anzahl bezahlter Schwestern vorwiegend unbezahlte Hilfskräfte heranzuziehen.

Der Wunsch des Nationalen Frauendienstes, daß mehr bezahltes Pflegepersonal angestellt wird, ist zu begrüßen, soweit die privaten Vereinslazarette Frankfurts in Betracht kommen. In den anderen Lazaretten dürfte er schon erfüllt sein. Daß in den Lazaretten unbesoldete freiwillige Hilfskräfte zur Unterstützung der Schwestern beschäftigt werden, ist erfreulich. Die Schwestern werden dadurch in ihrer anstrengenden Arbeit etwas entlastet. Hätte man diese Hilfskräfte nicht, so müßte eine weitaus größere Zahl von Schwestern angestellt werden und man müßte diesen Arbeiten zumuten, die man im Krankenhausdienst sonst durch untergeordnetes Personal verrichten läßt.

In zahlreichen Fällen hat die Kriegsfürsorge stellenlosen Schwestern lohnende Arbeit nachgewiesen, und dies wird in der nächsten Zeit noch häufig der Fall sein, da am Samstag der zweite größere Trupp von 50 Schwestern aus Frankfurt in die Etappen abgeht. Diese 50 Schwestern sind Hilfe Schwestern des Vereins vom Roten Kreuz, zur anderen Hälfte werden sie von verschiedenen anderen Schwesternvereinen gestellt.

So wenig richtig es ist, gegenüber dem ungeheuren Bedarf an Liebesgaben für die Truppen zu deren Herstellung die private freiwillige Tätigkeit ganz auszuschalten, so wenig zweckentsprechend wäre es auch, in der Krankenpflege auf alle freiwillige und unentgeltliche Hilfe zu verzichten. Es ist unsere Pflicht, überall die freiwillige Arbeit für das Wohl unserer Armee zu fördern, wo wir dies unbeschadet der Bestrebungen zur Linderung der Arbeitslosigkeit tun können.

= Von der Universität Frankfurt. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zeitlage wird von der für den 18. Oktober vorgesehenen Eröffnungsfeier der Universität Abstand genommen werden. — Dem Oberlandesgerichtsrat Kadgien ist die Stelle des Universitätsrichters an der Universität nebenamtlich übertragen worden.

= Das Eiserne Kreuz. Rechtsanwalt Dr. R. Wallenheimer, Rittmeister und Eskadronchef im 1. Drag.-Regt., Richard Westernacher, Hauptmann und Kompagnieführer im 118. Inf.-Regt., Lt. und Adjutant Wirth vom Feld-Art.-Regt. 66 und Offizierstellvertreter Franz Gerth im Abteilungsstab des Feld-Art.-Regts. 21 erhielten das Eiserne Kreuz.

= Der geschichtliche Sinn des großen Krieges. Im großen Saal des Kaufmännischen Vereinshauses sprach am Mittwoch Abend Dr. Wilhelm Ohr, Privatdozent an der Frankfurter Universität, über den geschichtlichen Sinn des großen Krieges. Der Redner, der in den nächsten Tagen ins Feld einrückt, führte u. a. aus: Eine Selbstverständlichkeit der Pflichterfüllung hat sich bei Ausbruch des Krieges gezeigt, wie sie in der Geschichte noch nicht dagewesen ist. Die Ursachen des Krieges sind verschiedener Art. Der Haß, den namentlich Engländer und Franzosen gegen uns hegen, rührt daher, daß wir sie innerlich überholt haben. Wir sind französischer als die Franzosen und englischer als die Engländer gewesen, d. h. gründlicher in dem, was wir von ihnen gelernt haben. Die militärischen Kräfte sind von sittlichen Kräften getragen; von der Staatsauffassung, der Familien-, der Berufs- und der Volksauffassung. Wir sind durch unsere Familienauffassung so stark geworden. Frankreich verzage in diesem Punkte und kann deshalb seinen Aufschwung nicht nehmen; auch ist die Berufsauffassung in Frankreich nicht so würdig wie in Deutschland. In England herrscht der Geschäftsstandpunkt, ein kalter Spekulantengeist, und dieser hat auch England zum Krieg getrieben. Man will durch den Krieg Deutschland geschäftlich schädigen. Auch die Staatsauffassung ist in Frankreich und England nicht so hoch entwickelt wie in Deutschland. Beide Staaten sind hinter uns zurückgeblieben und verschließen sich uns ungeschlossen, unserer Führung zu folgen. Das, was kommt, bedeutet einen großen Abschnitt ihrer Geschichte. Mit einem Appell an die Daheimbleibenden schloß Dr. Ohr. Die Mobilmachung im Lande muß gleichen Schritt halten mit der militärischen. Ein Jeder muß gewillt sein, Opfer zu bringen. Bücher ist noch vom Ueberfluß gegeben werden.

= Frankfurter Kunstverein. Die Verkaufs-Ausstellung Frankfurter Künstler im Kunstverein, Junghofstraße 8, wird zum Teil unter Auswechselung bisher eingelegter Werke und Hinzuziehung bisher noch nicht vertretener Künstler bis Anfang November geöffnet sein. Es soll hierdurch für die heimischen Künstler, die in der gegenwärtigen Zeit schwer zu kämpfen haben, eine Verkaufsgelegenheit erhalten bleiben. Verschiedene Werke der Ausstellung sind in Privatbesitz übergegangen, namentlich hat aber auch der Verein selbst eine Reihe von Ankäufen für seine Verlosung gemacht. — Die Herbst-Ausstellung Frankfurter Künstler, die für den Monat November geplant war, fällt mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zeitlage aus; als Ersatz bleibt die Verkaufsausstellung vorerst bestehen.

= Vom Tage. Der Hüfner Christoph Hengel aus der Kriegsgefangenschaft in Wokenberg, der am 29. September aus Eifersucht seine Frau erschossen hatte, wurde in der Wingertheimer Landstraße im Felde erhängt aufgefunden. — Vom nächsten Donnerstag ab werden die Markthallen um 7 Uhr früh geöffnet, der Verkauf beginnt um 7½ Uhr. Vom 1. November ab werden die Hallen am Mittwoch und Samstag um 5 Uhr, an den übrigen Wochentagen um 4 Uhr nachmittags geschlossen. — Die Manufakturen Hofheim-Frankfurt können bis auf weiteres auch zur Fahrt zwischen Hattersheim und Frankfurt benutzt werden. — Der Verein Jugendwohl spricht Mittwoch, den 14. Oktober abends 8 Uhr in der Gewerbeschule, Mathildenstraße 23, Dehrer Reuß über Hindenburgs Sieg. — Im Schauspielhaus findet Samstag Abend 8 Uhr die Premiere des nationalen Schauspiels „Der Kaiser ruft" von Franz Servatius. Musik von Rudolf Nelson, statt. Das Stück wird jetzt seit zwei Monaten vom Residenztheater in Berlin aufgeführt. Am Sonntag sind zwei Vorstellungen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Aus den Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 118, Mainz.

Gemeldet am 7. und 8. September am 10. 9. 14.

1. Bat. Leibhaum, Gm. Humbert, Westheim, ln.; Gint. G. Hoppel, Frankfurt a. M., tot; Gef. K. Körn, Wiesbaden, ln.; Gint. Gefr. Mertel, Mainz, ln.; Joh. Stumpf, Ottstein, ln.; Joh. Fendner, Ottstein, ln.; Gd. Eich, Lonnerstadtheim, ln.; Nik. Vogel, Fernsprechstelle, ln.; G. Fähnrich, Mainz, verm.; Joh. Leininger, Kimbach, verm.; Gd. Wirth, Kimbach, verm.

2. Komp. Vzf. Gimer, Nackenheim, ln.; Ue. Pet. Schmalz, Gerstheim, ln.; Paul Brenner, Mainz, ln.; Nik. Zemalk, Mainzheim, ln.; Ernst Wirtel, Alzey-Weinheim, ln.; Gef. Gerich, Dienstheim, ln.; Jos. Metzger, Wöllstein, ln.; Ue. Inf. Crib, Nackenheim, tot; Gef. Wagnermeister, Gutenfels, tot; Joh. Bernefes, Bleichheim, ln.; Fr. Dorr, Nackenheim, ln.; Nik. Renner, Gimbsheim, ln.; Joh. Hamann, Wöllstein, ln.; Gefr. Kitten, Wiesbaden, ln.; G. Bernhardt, Bingerbrück, ln.; Pet. Lettermann, Gensheim, ln.; Ue. Ing. Kohl, Gudesheim, ln.; Joh. Burg, Gensheim, ln.; Inf. Reis, Kirchheim, ln.; C. Bergter, Mombach, tot; Kpr. Kaspari, Gensheim, ln.; Valm. Stern l., Nackenheim, ln.

3. Komp. Ue. Joh. Grebbit, Gch. ln.; Ue. Gd. Kopf, Gensheim, ln.; Joh. Nibbergerr, Hartheim, ln.; G. Harpf, Bischofsheim, ln.; Joh. Appelshäuser, Gochheim, ln.; Fr. Spahn, Guntersblum, ln.; Gefr. Jakob Scheer, ln.; W. Zimmer, Mainz-Kastel, ln.; Jos. Weckerl, Gerbstedt, ln.; Nik. Fabian, Wöllstein, tot; Pet. Willand, Bodenheim, ln.; Joh. Kambo, Bingen, ln.; Fr. Schommelt, Mainz, ln.; G. Lahr, Fontanebrücke, ln.; Inf. Graff, ln.; Gch. Kroll, Sandhofen, ln.; W. Kambeck, Gensheim, ln.; Fr. Hirsch, Gundersheim, ln.; Joh. Germerath, Gensheim, ln.

4. Komp. Ue. Val. Dötticher, Mainzlebt, ln.; Ue. Val. Lauterbach, Gensheim, ln.; Ue. Pt. Schenk, Mainz, ln.; Ue. E. Gernert, Rhein-Dürkheim, ln.; Ue. E. Frauenmann, Alzey, ln.; Gfr. Wilh. Gernert, Rhein-Dürkheim, ln.; Joh. Schaff, Gensheim, ln.; Joh. Laun, Mainz, ln.; Gfr. W. Herrmann, Schwabenheim, ln.; Ue. Hugo Nieder-Saulheim, ln.; Ant. Breitenbach, Ober-Saulheim, ln.; Gfr. Wilhelm, Gensheim, ln.; Otto Langer, Darmstadt, tot; E. Angelberger, Mainz, ln.; Inf. Gfr. Literer, Mainz, ln.; Inf. Mertert, Nieder-Saulheim, ln.; Gg. Guirr, Mainz, ln.; Ernst Läber, Mainz, ln.; A. Ernst, Mainz, ln.; Martin Gottschalk, Mainz, ln.; Fr. Koch, Nieder-Wiesheim, ln.

5. Komp. Ue. Inf. Schlotter, Mainz, ln.; W. Kuhr, Gimbsheim, tot; D. Dichter, Offenbach, ln.; Joh. Bauchel, Wöllstein, ln.; K. Lösenberg, Gensheim, ln.; Valentin Krach, Gabsheim, ln.; Ernst Schweinhardt, Nackenheim, ln.; Jakob Schmitz, Mombach, vermißt.

6. Komp. Ue. Kaiser, Nierstein, ln.; Bonin, Mainz, ln.; Krug, Gimbsheim, ln.; Gfreiter Gernsheim, ln.; Kreuzberger, Offenbach, ln.; Wendel, Bischofsheim a. O., ln.; Schwabheim, Dienstheim, ln.; Simon, Frankenthal, tot; Bischofsheim, Hofheim a. R., tot.

7. Komp. O. Wahl, Bischofsheim, tot; Gfr. Lehm, Kalb, Bischofsheim, tot; Gint. K. Gärtner, Guntersblum, ln.; Gfr. Joh. Stettan, Wöllstein, ln.; Joh. Nies, Münster (Dürkheim) ln.; Kl. Kiffel, Mainz, ln.; Joh. Nöthing, Gensheim, ln.; Ue. Heinr. Kennach, ln.; Ludw. Kirchner, Mainz, ln.; Nik. Dirl, Technau, ln.; Val. Schmitt, Wettenheim, ln.; Ph. Klingler, Lampertheim, ln.; Joh. Schmitt, Bischheim, ln.; Gfr. Fr. Edelmann, Gonter-Blum, ln.; Jak. Dellmann, Mainz, ln.

8. Komp. Wh. Strod, Nh. Tönsheim, ln.; Ph. Fritz, Mainz, ln.; Hrm. Wahl, Stettfurt, ln.

III. Bataillon. 9. Komp. Ue. K. Dirfenthäler, Guichheim, ln.; Kpr. Dichel, Mainz, tot; Joh. Steyer, Mainz, ln.; Inf. Schäfer, Mainz, ln.; Gg. Schmitt, Mainz, ln.; Chr. Richter, Mainzlebt, ln.

10. Komp. Gfr. Jak. Weiter, Grielher, ln.

11. Komp. Gem. Hechtsberger, Gensheim, tot; Wilh. J. Schneider, Mainz, ln.; Gint. Nik. Hopp, Mainz, ln.; Ing. Schleicher, Heidesheim, ln.; Gefr. Bauer, Offenbach, ln.; Gef. Joh. Gebe, Jarnheim, vm.; Val. Mahl, Wöllstein, ln.; Joh. Geel, Mainz, vm.; Fr. Kirchner, Dienstheim, vm.

12. Komp. Ue. v. Schuler, Wiesbaden, tot; Vl. Paul Weiße, Salgenstadt, tot; Eng. W. Kiapp, Bahnhofstraße, ln.; Ue. E. Steiner, Mainz, ln.; Alois Bergmann, Gensheim, ln.; Joh. Geb. Mainz, ln.; Joh. Kirchner, Mombach, tot; Jos. Bingert, Gensheim, tot; Wilhelm Lammer, Gensheim, tot; Fr. Rücker, Gabsheim, ln.; Ph. Schnell, Nackenheim, ln.; Gd. Eisenum, Mainz, ln.; M. Kuchmann, Jarnheim, ln.; Steph. Müller, Gensheim, ln.; W. Nik. Hoen, Wiesheim, ln.; Wilh. Geisler, Mainz, ln.; Inf. Becker, Mainz, ln.; Gch. Weiß, Hofheim a. R., ln.; Gg. Schmidt, Gabsheim, ln.; Gg. Becker, Kastel, ln.; Joseph Gaul, Gensheim, ln.; Val. Hufschmitt, Gensheim, ln.; Inf. Schwabach, Gensheim, ln.; Ph. Kaufholz, Kastel, ln.; Jh. Gaggert, Mainz, ln.; Val. Daut, Geisheim, ln.; Gg. Sauer, Offenbach, ln.; Gef. Kilg, Mainz, ln.; Joh. Weber, Fürfeldt, ln.; Joh. Mathes, Gensheim, ln.; Joh. Müller, Mainz, ln.; Gg. Weber, Gensheim, ln.; Jakob Becker, Gch. ln.; Joh. Gch. Schwanheim, ln.; Joh. Schmauch, Nierstein, ln.; Joh. Gulbrein, Gensheim, ln.

Reichsinnengewehr-Komp. Off. Eug. Reinhardt, Mainz, tot; Gl. Dicht, Mainz, ln.; Sperl, Dahlheim, tot; Mann, Tuber, ln.; Bär, Information, ln.; Noh, Mainzlebt, ln.; Zwerch, Nierstein, ln.; Stern, Gabsch, ln.; Wenk, ln.

22. Reserve-Husaren. Stab, Cassel.

Treffen am 7. 8. 14.

G.-U. Otto Riemann, Großenhain, ln.; Ers.-Pferd. Wied, Hofheim, Kreis, tot.

30. Infanterie-Brigade. Stab, Cassel.

Gefecht-Gemälde am 8. 8. 14.

Generalmajor Mülr v. Düsel, ln.

13. Infanterie-Brigade. Stab, Kassel.

Gefecht am 8. 8. 14.

Generalmajor Müller v. Hüllen, ln.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 43, Cassel.

Grund Mont und Gemeldet vom 8. bis 11. 9. 14.

1. Komp. Sergt. K. Zeitz, Gelnhausen, ln.; Gr. Koch, Treisel, ln.; Fr. Ebbrecht, Gerlachshausen, ln.; Wh. Albrecht, Münchehof, ln.; Joh. Leimbach, Bergshausen, ln.; W. Grebe, Kleinsachsen, ln.; H. Grebe, Oberlistingen, tot; Ing. Glaser, Gelnh., tot; W. Kaspe, Heerlingen, ln.; Gd. Helbern, Cassel, ln.; Kch. Schäfer, Schwalenthal, ln.

2. Komp. Gd. Schröder, Treisel, tot; Gefr. Wenzel, Kassel, ln.; Gr. Klapperman, Zeitel, ln.; Ue. Karl Jacobs, Wiedenhausen, ln.; Ue. Fr. Krug, Oberstein, tot; Gfr. Wilh. Kramer, Cassel, tot; Gd. Gallmann, Kassel, ln.; Wilh. Spitz, Hundelshausen; Wilh. Stein, Wenkersbach, ln.; Ant. Seibl, Oberaula, ln.; Kurt Schönrhoff, Kassel, ln.; Joh. Mähig, Kassel, ln.; Gef. Karl Bernhardt, Kassel, ln.; Gd. Heritz, Rothenkirchen, ln.; Gren. Sonnenschein, Großenritte, ln.; Ph. Riemenschneider, Dörnhagen, ln.; Fr. Venning, Niederzwehren, ln.; Pt. Stein, Niederzwehren, tot; Adolf Lochel, Kassel, ln.; Heinr. Schnurr, Persel, ln.; Gef. Schneider, Niederzwehren, ln.; Joh. Ebert, Kassel, ln.; August Hausmann, Kassel, ln.; Ludwig Strauch, Niederzwehren, ln.

1. Komp. Gf. d. R. Gdm. Heller, Gilchenbach, tot; Ue. Fm. Karl Vlaek, Thalitter, ln.; Ant. Brandt, Struth, vm.; K. Rehm, Kerbt, Lichtfeld, ln.

Infanterie-Regiment Nr. 169, I. und II. Bataillon, Lahr.

Mainz und Bru vom 3. bis 9. 9. 14.

I. Bataillon. 1. Komp. Ue. Gust. Schneider, Bühlingen, ln.; Gfr. Fr. Schindler, Cod, ln.; E. Schmandt, Staufen, ln.; Inf. Nopp, Ichtheim, ln.; Gefr. Ehret, Jestetten, ln.

2. Komp. Gfr. Jung, Kirchhofe, tot; Gg. Schriebecker, Tunsdorfen, tot; Gefr. Schleinberg, Wilhelmsgen, ln.; Karl Fröhlich, Obersteinen, ln.; K. Rolz, Hochsteten, ln.; Off. Wagner, Bretzingen, ln.; Joh. Lorenz, Mutten, ln.; Phil. Vondes, Gutenstein, ln.; Ph. Brosie, Rickenbach, ln.

4. Komp. Gf. Bazo, Gefr. ln.; Ue. Gm. Schwefell; Kaiserhöhe, ln.; Ue. E. Trändle, Wittnau, ln.; Ue. Weiher, Tillenkhausen, ln.; Wh. Iffel, Nieder, ln.; Gfr. K. Gleis, Cronau, ln.; E. Unfeld, Bleigarten, ln.; W. Hasler, Gersch, tot; Pt. Glimer, Ottrbach, tot; Thom. Gamber, Gutenberg, ln.; Joh. Wehrlein, Blumberg, ln.; G. Steinbrenner, Nußbach, tot; Jul. Burger, Jil, ln.

II. Bataillon. 5. Komp. Vizefeld. Siegfrid, Niederhausen, ln.; Haller, ln.; Schardel, vm.; Reuter, vm.; Gbrich, vm.; Gem. Becker, Wehr, ln.; Kundel, vm.; Schwindt, vm.; Reichert, vm.; K. Willinger, Neuhaus, vm.; Friedrich Brüg, Wiedingen, vm.; Hoffmann, vm.; Nik. Nann, Gutbach, ln.; Kranzberger, Kind, Wieder, Bingelheim, ln.

1. Ersatzkomp. Kpl. Oberstein, Mallindl, ln.; Fridr. Grub, Gutenbach, vm.; Friedr. Reichert, Mindhell, vm.

Maschinengewehr-Komp. Ue. K. Härter, Johnheim, ln.; K. Blank, Gutach, ln.; Peter Klein, Mindhell, ln.; Gfr. Julius Neffner, Tuttlingen, ln.; Alois Hummel, Oberkirchenbach, tot.

Ohne Angabe der Komp. Westphal, ln.; Ue. Reis, vm.; Franz Geyer, vm.; Ue. Weißling, vm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Wiesbaden.

(Treffen, Mainz und Nachbiert am 22. und 24. und Rammont am 28. 8.)

8. Komp.: Vl. d. R. W. Brandbacher, Offenbach, tot; Gfr. J. Sieber, Wiesbaden, vm.; Karl Bach, Bergheim, vm.; Wilh. Schäfer, Taubach, vm.; G. Kettelsing, Bierich, vm.; Karl Gebhler, Bierich, vm.; Gg. Schidel, Mainz, vm.; Gren. Urbber, Bergheim, vm.; P. Schmidt, Niederrheim, vm.; Joh. Kegler, Niederrad, vm.; Peter Wirr, Rüd, vm.; Wilh. Heinrich, Oberursel, vm.; Karl Kiffel, Zeilsheim, vm.; Konr. Buff, Bibrich, vm.; Wh. d. R. Karl Beh, Heiner, ln.; Karl Schridt, Taubach, ln.; Wilh. Silbereisen, Zeilsheim, ln.; Gfr. August Kiffel, Taubach, ln.; Ing. Hirschbach, Taubach, vm.; Karl Dietenbach, ln.; Ing. Schelt, Taubach, vm.; G. Schnell, Taubach, vm.; Karl Müller, Bierich, vm.; Jos. Müller, Kastel, vm.; Wilh. Hölzer, Bierich, vm.; J. Zimmer, Wallmüller, vm.; Phil. Stadler, Lorchhausen, vm.; Bernh. Burkhardt, Bierich, vm.; Karl Gebhler, Taubach, vm.; Friedrich Hercher, Schierstein, vm.; Joh. Weber, Schierstein, vm.; J. Scherer, Wiesbaden, vm.; G. Sist, Amöneburg, vm.; Gfr. Greg. Wiesbaden, vm.; K. Meier, Wiesbaden, vm.; Fridr. Eckert, Wiesbaden, vm.; W. Tebus, Wiesbaden, vm.; F. Debus, Wiesbaden, vm.; Joh. Bauloke, Bierich, vm.; W. Weimer, Bierich, vm.; Gfr. Schent, Jakobi, vm.; Off. Jahr, Wiesbaden, vm.; Karl Wöllel, Bierich, tot; W. Groh, Bierich, vm.; Karl Wilhelm, Taubach, ln.; G. Schmidt, Wiesbaden, ln.; Schremmer, Wiesbaden, vm.; Karl Römer, Jöhrin, vm.; Gfr. Thorn, Bierich, vm.; Jog. Steinbach, Kastel, ln.

Maschinengewehr-Komp. Offz. d. R. Off. Wentzel, Wiesbaden, ln.; G. Michel, Idstein, ln.; K. Steppner, Tellingen, ln.; Fr. Knauß, Wiesbaden, ln.; F. Schäfer, Schierstein, vm.; Peter Schäfer, vm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Oberlahnstein.

II. und III. Bataillon.

Kaiserhöhe am 22., Tremblois am 24., Mamiers und Braye am 28. 8., Roncourt am 7. und Gremecey vom 8. bis 12. 9. 14.

II. Bat. Stab. Maj. Krämer, ldw.; Off. Lettchiaß, ln.

5. Komp. Ue. Bizef. v. Alm Dalwigk, tot; Ue. Joh. Wiesenap, Hochheim a. M., ldw.; Vzf. Hoffmann, Eltville, ln.; Gd. Blum, Kiedrich, ln.; Fridr. Schrift, Zorbach, ln.; Ph. Krieger, Tiefenau, ln.; M. Breslau, Frankfurt a. M., ln.; Joh. Dänzer, Langenau, ln.; K. Eisen, Geisenheim, ln.; Gd. Stein, Lorchhausen, ln.; Jos. Krug, Eltville, ln.; Fridr. Heim, Bingen, ln.; Inf. Schönfelder, Mainz, ln.; Ph. Baum, Erbenheim, ln.; Gd. Riegelmann, Bierich, ln.; Inf. Illinger, Nassau, ln.; Val. Bauer, Lorchhausen a. M., ln.; Hrm. Eng, Wiesbaden, ln.; Joh. Wörz, Hattenheim, ldw.; Joh. Fritz, Hunderkehlen, tot; Gefr. Kalwitz, Mainz, vm.; Joh. Horn, Lorchhausen, vm.; Fr. Krug, Geisenheim, vm.; Inf. Müller II, Diebenbergen, vm.; Ph. Jacob, Kiedrich, vm.

6. Komp. Ue. G. Kräft, Tiefenau, ln.; Ue. W. Winterwerber, Tiefenau, ln.; Gfr. Gd. Wagner, Sonnenberg, ln.; Gfr. Gd. Mülz, Bibrich, ln.; Gem. F. Berlgen, Sonnenberg, ln.; Gfr. W. Sauer, Sonnenberg, ln.; K. Bach, Jöhrin, ln.; Gd. Eler, Nordenstadt, ln.; Wilh. Adler, Zollhaus, ln.; Inf. Kunz, Biebrich, ln.; Gfr. Bischofberger, Wallau, ln.; A. Hermann, Lorchhausen a. M., ln.; Inf. Lohr, Mosbach, ln.; Gefr. Dell, Idstein, tot; Gefr. Dreibrodt, Wiesbaden, tot; W. Horner, Schierstein, ln.; Gfr. Sattler, Biebrich, tot; Gfr. Fr. Heidt, Niedernhausen, tot; W. Werner, Langenschwalbach, tot; K. Weber, Lorchhausen, tot; Fuz. Kempenich, Hubich, tot; Inf. Mitter, Kiedrich, tot; Gfr. Geyer, Geisenheim, tot; Inf. Jungenbach, Niederhausen, ln.; Joh. Schmidt, Bermel, ln.; Joh. Schneckenburger, Wiesbaden, ln.; Ing. Reik, Trebenheim, ln.; Ing. Wiesenhorn, Kamlach, ln.; Gd. W. Frankenbach, Gönrath, ln.; Inf. Merz, Kastel, ln.; Ue. Nor. Gill, Sonnenberg, ln.; Vfz. Kuhn, Gönrath, ln.; Inf. Neuheiser, Oberseltzer, ln.; K. Jekel, Sonnenberg, ln.; Fr. Kuntel, Hattenhof, ln.; Joh. Gilb, Bodenheim, ln.; Inf. Hartmann, Winkelheim, vm.; Ab. Reuter, Oberseltzer, vm.; Phil. Thiel, Igstadt, vm.; Inf. Haas, Langenschwalbach, vm.; Jos. Wagner, Erbach, vm.

7. Komp. Ue. Hrm. Müller, Fissel, ln.; Ue. Gd. Schmidt, Fulda, ln.; Ue. Val. Hallmann, Schlangenbad, ln.; Hrm. Hand, Wiesbaden, ln.; Ph. Hermann, Kiedrich, ln.; Gg. Hof, Mainz, ln.; Gfr. Joh. Rod, Bierstadt, ln.; K. Hens, Bierstadt, ln.; Gefr. Mauer, Sonnenberg, ln.; Inf. Schönbach, Biebrich, ln.; Gd. Bierl, Tetzheim, ln.; Ge. Breslau, Frankfurt a. M., ln.; Joh. Dänzer, Langenau, ln.; K. Eisen, Geisenheim, ln.; Gd. Stein, Lorchhausen, ln.; Jos. Krug, Eltville, ln.; Fridr. Heim, Bingen, ln.; Inf. Schönfelder, Mainz, ln.; Ph. Baum, Erbenheim, ln.; Gd. Riegelmann, Biebrich, ln.; Inf. Illinger, Nassau, ln.; Val. Bauer, Lorchhausen a. M., ln.; Hrm. Eng, Wiesbaden, ln.; Joh. Wörz, Hattenheim, ldw.; Joh. Fritz, Hunderkehlen, tot; Gefr. Kalwitz, Mainz, vm.; Joh. Horn, Lorchhausen, vm.; Fr. Krug, Geisenheim, vm.; Inf. Müller II, Diebenbergen, vm.; Ph. Jacob, Kiedrich, vm.

8. Komp. Ue. Gefr. Türckhan, ln.; Ue. W. Winterwerber, Tiefenau, ln.; Gfr. Gd. Wagner, Sonnenberg, ln.; Gfr. Gd. Mülz, Bibrich, ln.; Gem. F. Berlgen, Sonnenberg, ln.; Gfr. W. Sauer, Sonnenberg, ln.; K. Bach, Jöhrin, ln.; Gd. Eler, Nordenstadt, ln.; Wilh. Adler, Zollhaus, ln.; Inf. Kunz, Biebrich, ln.; Gfr. Bischofberger, Wallau, ln.; A. Hermann, Lorchhausen a. M., ln.; Inf. Lohr, Mosbach, ln.; Gefr. Dell, Idstein, tot; Gefr. Dreibrodt, Wiesbaden, tot; W. Horner, Schierstein, ln.; Gfr. Sattler, Biebrich, tot; Gfr. Fr. Heidt, Niedernhausen, tot; W. Werner, Langenschwalbach, tot; K. Weber, Lorchhausen, tot; Fuz. Kempenich, Hubich, tot; Inf. Mitter, Kiedrich, tot; Gfr. Geyer, Geisenheim, tot; Inf. Jungenbach, Niederhausen, ln.; Joh. Schmidt, Bermel, ln.; Joh. Schneckenburger, Wiesbaden, ln.; Ing. Reik, Trebenheim, ln.; Ing. Wiesenhorn, Kamlach, ln.; Gd. W. Frankenbach, Gönrath, ln.; Inf. Merz, Kastel, ln.; Ue. Nor. Gill, Sonnenberg, ln.; Vfz. Kuhn, Gönrath, ln.; Inf. Neuheiser, Oberseltzer, ln.; K. Jekel, Sonnenberg, ln.; Fr. Kuntel, Hattenhof, ln.; Joh. Gilb, Bodenheim, ln.; Inf. Hartmann, Winkelheim, vm.; Ab. Reuter, Oberseltzer, vm.; Phil. Thiel, Igstadt, vm.; Inf. Haas, Langenschwalbach, vm.; Jos. Wagner, Erbach, vm.

9. Komp. Ue. Hrm. Müller, Fissel, ln.; Ue. Gd. Schmidt, Fulda, ln.; Ue. Val. Hallmann, Schlangenbad, ln.; Hrm. Hand, Wiesbaden, ln.; Ph. Hermann, Kiedrich, ln.; Gg. Hof, Mainz, ln.; Gfr. Joh. Rod, Bierstadt, ln.; K. Hens, Bierstadt, ln.; Gefr. Mauer, Sonnenberg, ln.; Inf. Schönbach, Biebrich, ln.; Gd. Bierl, Tetzheim, ln.; Ge. Breslau, Frankfurt a. M., ln.; Joh. Dänzer, Langenau, ln.; K. Eisen, Geisenheim, ln.; Gd. Stein, Lorchhausen, ln.; Jos. Krug, Eltville, ln.; Fridr. Heim, Bingen, ln.; Inf. Schönfelder, Mainz, ln.; Ph. Baum, Erbenheim, ln.; Gd. Riegelmann, Biebrich, ln.; Inf. Illinger, Nassau, ln.; Val. Bauer, Lorchhausen a. M., ln.; Hrm. Eng, Wiesbaden, ln.; Joh. Wörz, Hattenheim, ldw.; Joh. Fritz, Hunderkehlen, tot; Gefr. Kalwitz, Mainz, vm.; Joh. Horn, Lorchhausen, vm.; Fr. Krug, Geisenheim, vm.; Inf. Müller II, Diebenbergen, vm.; Ph. Jacob, Kiedrich, vm.; Inf. Reis, Kirchheim, ln.; C. Bergter, Mombach, tot; Kpr. Kaspari, Gensheim, ln.; Valm. Stern l., Nackenheim, ln.

3. Komp. Ue. Joh. Grebbit, Gch. ln.; Ue. Gd. Kopf, Gensheim, ln.; Joh. Nibbergerr, Hartheim, ln.; G. Harpf, Bischofsheim, ln.; Joh. Appelshäuser, Gochheim, ln.; Fr. Spahn, Guntersblum, ln.; Gefr. Jakob Scheer, ln.; W. Zimmer, Mainz-Kastel, ln.; Jos. Weckerl, Gerbstedt, ln.; Nik. Fabian, Wöllstein, tot; Pt. Willand, Bodenheim, ln.; Joh. Kambo, Bingen, ln.; Fr. Schommelt, Mainz, ln.; G. Lahr, Fontanebrücke, ln.; Inf. Graff, ln.; Gch. Kroll, Sandhofen, ln.; W. Kambeck, Gensheim, ln.; Fr. Hirsch, Gundersheim, vm.; Joh. Germerath, Gensheim, vm.

4. Komp. Ue. Val. Dötticher, Mainzlebt, ln.; Ue. Val. Lauterbach, Gensheim, ln.; Ue. Pt. Schenk, Mainz, ln.; Ue. E. Gernert, Rhein-Dürkheim, ln.; Ue. E. Frauenmann, Alzey, ln.; Gfr. Wilh. Gernert, Rhein-Dürkheim, ln.; Joh. Schaff, Gensheim, ln.; Joh. Laun, Mainz, ln.; Gfr. W. Herrmann, Schwabenheim, ln.; Ue. Hugo Nieder-Saulheim, ln.; Ant. Breitenbach, Ober-Saulheim, ln.; Gfr. Wilhelm, Gensheim, ln.; Otto Langer, Darmstadt, tot; E. Angelberger, Mainz, ln.; Inf. Gfr. Literer, Mainz, ln.; Inf. Mertert, Nieder-Saulheim, ln.; Gg. Guirr, Mainz, ln.; Ernst Läber, Mainz, vm.; A. Ernst, Mainz, ln.; Martin Gottschalk, Mainz, ln.; Fr. Koch, Nieder-Wiesheim, ln.

5. Komp. Ue. Inf. Schlotter, Mainz, ln.; W. Kuhr, Gimbsheim, tot; D. Dichter, Offenbach, ln.; Joh. Bauchel, Wöllstein, ln.; K. Lösenberg, Gensheim, ln.; Valentin Krach, Gabsheim, vm.; Ernst Schweinhardt, Nackenheim, vm.; Jakob Schmitz, Mombach, vermißt.

6. Komp. Ue. Inf. Kaiser, Nierstein, ln.; Bonin, Mainz, ln.; Krug, Gimbsheim, ln.; Gfreiter Gernsheim, ln.; Kreuzberger, Offenbach, ln.; Wendel, Bischofsheim a. O., ln.; Schwabheim, Dienstheim, ln.; Simon, Frankenthal, tot; Bischofsheim, Hofheim a. R., tot.

7. Komp. O. Wahl, Bischofsheim, tot; Gfr. Lehm, Kalb, Bischofsheim, tot; Gint. K. Gärtner, Guntersblum, ln.; Gfr. Joh. Stettan, Wöllstein, ln.; Joh. Nies, Münster (Dürkheim) ln.; Kl. Kiffel, Mainz, ln.; Joh. Nöthing, Gensheim, ln.; Ue. Heinr. Kennach, ln.; Ludw. Kirchner, Mainz, ln.; Nik. Dirl, Technau, ln.; Val. Schmitt, Wettenheim, ln.; Ph. Klingler, Lampertheim, ln.; Joh. Schmitt, Bischheim, ln.; Gfr. Fr. Edelmann, Gonter-Blum, ln.; Jak. Dellmann, Mainz, ln.

8. Komp. Wh. Strod, Nh. Tönsheim, ln.; Ph. Fritz, Mainz, ln.; Hrm. Wahl, Stettfurt, ln.

III. Bataillon. 9. Komp. Ue. K. Dirfenthäler, Guichheim, ln.; Kpr. Dichel, Mainz, tot; Joh. Steyer, Mainz, ln.; Inf. Schäfer, Mainz, ln.; Gg. Schmitt, Mainz, ln.; Chr. Richter, Mainzlebt, ln.

10. Komp. Gfr. Jak. Weiter, Grielher, ln.

11. Komp. Gem. Hechtsberger, Gensheim, tot; Wilh. J. Schneider, Mainz, ln.; Gint. Nik. Hopp, Mainz, ln.; Ing. Schleicher, Heidesheim, ln.; Gefr. Bauer, Offenbach, ln.; Jos. Gebe, Jarnheim, vm.; Val. Mahl, Wöllstein, ln.; Joh. Geel, Mainz, vm.; Fr. Kirchner, Dienstheim, vm.

12. Komp. Ue. v. Schuler, Wiesbaden, tot; Vl. Paul Weiße, Salgenstadt, tot; Eng. W. Kiapp, Bahnhofstraße, ln.; Ue. E. Steiner, Mainz, ln.; Alois Bergmann, Gensheim, ln.; Joh. Geb. Mainz, ln.; Joh. Kirchner, Mombach, tot; Jos. Bingert, Gensheim, tot; Wilhelm Lammer, Gensheim, tot; Fr. Rücker, Gabsheim, ln.; Ph. Schnell, Nackenheim, ln.; Gd. Eisenum, Mainz, ln.; M. Kuchmann, Jarnheim, ln.; Steph. Müller, Gensheim, ln.; W. Nik. Hoen, Wiesheim, ln.; Wilh. Geisler, Mainz, ln.; Inf. Becker, Mainz, ln.; Gch. Weiß, Hofheim a. R., ln.; Gg. Schmidt, Gabsheim, ln.; Gg. Becker, Kastel, ln.; Joseph Gaul, Gensheim, ln.; Val. Hufschmitt, Gensheim, ln.; Inf. Schwabach, Gensheim, ln.; Ph. Kaufholz, Kastel, ln.; Jh. Gaggert, Mainz, ln.; Val. Daut, Geisheim, ln.; Gg. Sauer, Offenbach, ln.; Gef. Kilg, Mainz, ln.; Joh. Weber, Fürfeldt, ln.; Joh. Mathes, Gensheim, ln.; Joh. Müller, Mainz, ln.; Gg. Weber, Gensheim, ln.; Jakob Becker, Gch. ln.; Joh. Gch. Schwanheim, ln.; Joh. Schmauch, Nierstein, ln.; Joh. Gulbrein, Gensheim, ln.

Maschinengewehr-Komp. Off. Eug. Reinhardt, Mainz, tot; Gl. Dicht, Mainz, ln.; Sperl, Dahlheim, tot; Mann, Tuber, ln.; Bär, Information, ln.; Noh, Mainzlebt, ln.; Zwerch, Nierstein, ln.; Stern, Gabsch, ln.; Wenk, ln.

22. Reserve-Husaren. Stab, Cassel.

Treffen am 7. 8. 14.

G.-U. Otto Riemann, Großenhain, ln.; Ers.-Pferd. Wied, Hofheim, Kreis, tot.

30. Infanterie-Brigade. Stab, Cassel.

Gefecht-Gemälde am 8. 8. 14.

Generalmajor Müller v. Düsel, ln.

13. Infanterie-Brigade. Stab, Kassel.

Gefecht am 8. 8. 14.

Generalmajor Müller v. Hüllen, ln.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 43, Cassel.

Grund Mont und Gemeldet vom 8. bis 11. 9. 14.

1. Komp. Sergt. K. Zeitz, Gelnhausen, ln.; Gr. Koch, Treisel, ln.; Fr. Ebbrecht, Gerlachshausen, ln.; Wh. Albrecht, Münchehof, ln.; Joh. Leimbach, Bergshausen, ln.; W. Grebe, Kleinsachsen, ln.; H. Grebe, Oberlistingen, tot; Ing. Glaser, Gelnh., tot; W. Kaspe, Heerlingen, ln.; Gd. Helbern, Cassel, ln.; Kch. Schäfer, Schwalenthal, ln.

2. Komp. Gd. Schröder, Treisel, tot; Gefr. Wenzel, Kassel, ln.; Gr. Klapperman, Zeitel, ln.; Ue. Karl Jacobs, Wiedenhausen, ln.; Ue. Fr. Krug, Oberstein, tot; Gfr. Wilh. Kramer, Cassel, tot; Gd. Gallmann, Kassel, ln.; Wilh. Spitz, Hundelshausen; Wilh. Stein, Wenkersbach, ln.; Ant. Seibl, Oberaula, ln.; Kurt Schönrhoff, Kassel, ln.; Joh. Mähig, Kassel, ln.; Gef. Karl Bernhardt, Kassel, ln.; Gd. Heritz, Rothenkirchen, ln.; Gren. Sonnenschein, Großenritte, ln.; Ph. Riemenschneider, Dörnhagen, ln.; Fr. Venning, Niederzwehren, ln.; Pt. Stein, Niederzwehren, tot; Adolf Lochel, Kassel, ln.; Heinr. Schnurr, Persel, ln.; Gef. Schneider, Niederzwehren, ln.; Joh. Ebert, Kassel, ln.; August Hausmann, Kassel, ln.; Ludwig Strauch, Niederzwehren, ln.

1. Komp. Gf. d. R. Gdm. Heller, Gilchenbach, tot; Ue. Fm. Karl Vlaek, Thalitter, ln.; Ant. Brandt, Struth, vm.; K. Rehm, Kerbt, Lichtfeld, ln.

Infanterie-Regiment Nr. 169, I. und II. Bataillon, Lahr.

Mainz und Bru vom 3. bis 9. 9. 14.

I. Bataillon. 1. Komp. Ue. Gust. Schneider, Bühlingen, ln.; Gfr. Fr. Schindler, Cod, ln.; E. Schmandt, Staufen, ln.; Inf. Nopp, Ichtheim, ln.; Gefr. Ehret, Jestetten, ln.

2. Komp. Gem. Jung, Kirchhofe, tot; Gg. Schriebecker, Tunsdorfen, tot; Gefr. Schleinberg, Wilhelmsgen, ln.; Karl Fröhlich, Obersteinen, ln.; K. Rolz, Hochsteten, ln.; Off. Wagner, Bretzingen, ln.; Joh. Lorenz, Mutten, ln.; Phil. Vondes, Gutenstein, vm.; Ph. Brosie, Rickenbach, vm.

4. Komp. Gf. Bazo, Gefr. ln.; Ue. Gm. Schwefell; Kaiserhöhe, ln.; Ue. E. Trändle, Wittnau, ln.; Ue. Weiher, Tillenkhausen, ln.; Wh. Iffel, Nieder, ln.; Gfr. K. Gleis, Cronau, ln.; E. Unfeld, Bleigarten, vm.; W. Hasler, Gersch, tot; Pt. Glimer, Ottrbach, tot; Thom. Gamber, Gutenberg, ln.; Joh. Wehrlein, Blumberg, ln.; G. Steinbrenner, Nußbach, tot; Jul. Burger, Jil, ln.

II. Bataillon. 5. Komp. Vizefeld. Siegfrid, Niederhausen, ln.; Haller, ln.; Schardel, vm.; Reuter, vm.; Gbrich, vm.; Gem. Becker, Wehr, ln.; Kundel, vm.; Schwindt, vm.; Reichert, vm.; K. Willinger, Neuhaus, vm.; Friedrich Brüg, Wiedingen, vm.; Hoffmann, vm.; Nik. Nann, Gutbach, ln.; Kranzberger, Kind, Wieder, Bingelheim, ln.

1. Ersatzkomp. Kpl. Oberstein, Mallindl, ln.; Fridr. Grub, Gutenbach, vm.; Friedr. Reichert, Mindhell, vm.

Maschinengewehr-Komp. Ue. K. Härter, Johnheim, ln.; K. Blank, Gutach, ln.; Peter Klein, Mindhell, ln.; Gfr. Julius Neffner, Tuttlingen, ln.; Alois Hummel, Oberkirchenbach, tot.

Ohne Angabe der Komp. Westphal, ln.; Ue. Reis, vm.; Franz Geyer, vm.; Ue. Weißling, vm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Wiesbaden.

(Treffen, Mainz und Nachbiert am 22. und 24. und Rammont am 28. 8.)

8. Komp.: Vl. d. R. W. Brandbacher, Offenbach, tot; Gfr. J. Sieber, Wiesbaden, vm.; Karl Bach, Bergheim, vm.; Wilh. Schäfer, Taubach, vm.; G. Kettelsing, Bierich, vm.; Karl Gebhler, Bierich, vm.; Gg. Schidel, Mainz, vm.; Gren. Urbber, Bergheim, vm.; P. Schmidt, Niederrheim, vm.; Joh. Kegler, Niederrad, vm.; Peter Wirr, Rüd, vm.; Wilh. Heinrich, Oberursel, vm.; Karl Kiffel, Zeilsheim, vm.; Konr. Buff, Bibrich, vm.; Wh. d. R. Karl

schulden von ℳ 2.02 Mill. auf ℳ 2.17 Mill. vermindert. Andererseits sinken auch Debitoren auf ℳ 1.67 (ℳ 2.45) Mill. und die Vorräte auf ℳ 1.57 (2.57) Mill. zurück. Die Unkosten auf den Anlagekonten betragen ℳ 1.17 (1.74) Mill. Gebäude sind danach mit ℳ 4.51 (4.29) Mill., Grundstücke mit ℳ 0.85 (0.85) Mill., Fabrikanlagen mit ℳ 3.34 (3.28) Mill. und Maschinen mit ℳ 5.76 (5.89) Mill. bewertet. An Reserven werden ℳ 1.78 Mill. ausgewiesen.

* **Hubertus Braunkohlen A.-G., Brüggen (Erft).** Aus Bonn, 7. d. M., schreibt man uns: „Wie sich hier, wie die Verhältnisse bei dem Unternehmen ähnlich wie diejenigen bei anderen Gesellschaften der rheinischen Braunkohlenindustrie. In den ersten Wochen des Krieges ist der Versand unter dem Einfluß des Wagenmangels zurückgegangen, die Verhältnisse haben sich aber seitdem wesentlich gebessert, sodaß die Gesellschaft auf allen Beteiligungsanteilen, soweit das vorhandene Arbeiterzahl es gestattet, voll beschäftigt ist. Die Nachfrage nach rheinischer Braunkohle ist sehr stark, da sie in vielen Fällen die Steinkohle ersetzt; gewissermaßen wird von Süddeutschland das Braunkohlenbriketts in großem Umfange angefordert, daß der verminderte Bedarf von Braunkohle für Generatorenzwecke (infolge der Betriebseinschränkungen auf den Marmorwerken) voll ausgeglichen werden kann. Eine Aenderung in den Abschlußbestimmungen des Braunkohlenbriketts-Verkaufsvereins nicht vorgenommen worden."

Joseph Weisermann, Schaumweinfabrik A.-G., Bingerbrück. Für das am 30. Juni 1914 abgeschlossene 25. Geschäftsjahr erzielte die aus der Joseph Weisermann G. m. b. H. hervorgegangene mit ℳ 500 000 Aktienkapital ausgestattete Gesellschaft nach der Schlußveröffentlichung einen Bruttogewinn von ℳ 96 947 (i. V. ℳ 91 430), woraus wieder 5 pCt. Dividende verteilt werden. Die Bilanz hat im wesentlichen Aussehen. Die Forderung der Joseph Weisermann G. m. b. H. ist allerdings auf ℳ 156 000 (ℳ 222 000) vermindert, aber die Verbindlichkeiten gegen Lieferanten sind auf nicht weniger als ℳ 204 661 (ℳ 196 158) und die gegen Banken auf ℳ 211 964 (ℳ 198 313) gestiegen. Debitoren wurden mit ℳ 459 473 (ℳ 457 589), Vorräte mit ℳ 255 032 (ℳ 205 690) ausgewiesen. Das Effektenkonto enthält unverändert die ℳ 900 000 Aktien der erwähnten G. m. b. H.

Dürrewitz-Kattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft A.-G., Kattmannsdorf. Unsere früheren Mitteilungen über den Abschluß der Gesellschaft pro 30. Juni d. J. (ℳ 20 958 Verlustvortrag) ist noch hinzuzufügen, daß die Verwaltung die Dividendenlosigkeit mit der Verwertschätzung des Betriebs von Kohlenbestand und dem durch die Auflassung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats bedingten Preisrückgang begründet. In den Nebenproduzenten hätten sich die Preise teils behauptet, teils etwas gebessert. Für die Aussichten bemerkt die Verwaltung, daß die Kriegslage lähmend auf den Kohlenabsatz eingewirkt habe. Die Verhältnisse im Mineralölgeschäft seien günstiger. Wenige Tage vor Kriegsausbruch behielt sich das Reichsmarinamt die Verfügung über die Oele vor und holte einen Teil davon schon abgenommen. Fremde Oele könnten während der Kriegsdauer nicht zugeführt werden; auch Oesterreich habe ein Oel-Ausfuhrverbot erlassen. Für Paraffine werde ebenfalls ein besseres Geschäft erwartet. In Gelatinen seien bereits die Preise erhöht.

Eilenburger Kattun-Manufaktur A.-G., Eilenburg. Nach dem Bericht für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr war das Ergebnis infolge politischer Verstimmung und häufigen Modewechsels unbefriedigend. Im Export machte sich die ungünstige politische Lage und der scharfe Wettbewerb fühlbar. Dem Bruttoüberschuß von ℳ 677 049 (i. V. ℳ 709 954) stehen ℳ 600 684 (ℳ 626 216) Fabrikationskosten und Mark 27 365 (ℳ 19 650) Anleihezinsen gegenüber. Es bleibt alsdann einschl. ℳ 3941 (ℳ 10 212) Vortrag ein Betrag von ℳ 65 805, der, wie schon geschildert, in Anbetracht der Unsicherheit der künftigen Lage zum Abschreibungen (i. V. ℳ 48 074) verwendet werden soll. (Im Vorjahre wurden 4 pCt. Dividende auf die ℳ 900 000 Aktien verteilt.) Die Bilanz verzeichnet neben ℳ 400 000 (ℳ 400 000) Anleihe eine Bankschuld von ℳ 414 094 (ℳ 350 098) sowie sonstige laufende Verbindlichkeiten von zusammen von ℳ 169 024 (ℳ 156 262). Andererseits sind ℳ 309 159 (ℳ 361 086) Debitoren, ℳ 63 650 (ℳ 62 421) Wertpapiere und ℳ 1 (ℳ 1 772) Warenvorräten (unverändert) ausgewiesen. Maschinen mit ℳ 404 074 (ℳ 420 000), die Lichtanlage mit ℳ 60 000 (wie i. V.) und das Kontorwalzenwerk wurden mit ℳ 77 000 bewertet. Die gesetzliche Reserve erhält unverändert ℳ 90 000, die Extrareserve wie bisher ℳ 45 000, das Delkrederekonto wird diesmal durch ℳ 600 Verluste an Debitoren auf ℳ 45 600 vermindert (i. V. durch ℳ 2965 Zuweisung auf ℳ 50 000 gebracht).

* **Verkauf von Altmaterial.** In dem am 8. Oktober 1914 bei der Kgl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg stattgefundenen Verkaufstermin auf Oberbaumaterialien wurden folgende Höchstpreise erzielt: 182 t Stahlschienen 8–12 m ℳ 50 45 (letzter Verkauf ℳ 60 00), 438 t Stahlschienen 10–11 m ℳ 54 85 (ℳ 50 70), 326 t Buchenschwellen aus Vierseisen ℳ 41.10 (ℳ 40 00), 280 t Stahlschrott ℳ 39 20 (ℳ 44 20). Sämtliche Preise verstehen sich per 1000 kg ab Waggon Lagerort Magdeburg.

* Amerikanische Handelsnachrichten.

New York, 7. Oktbr. Das Fachblatt **Iron Age** schreibt in seinem Wochenbericht u. a. folgendes: Im ersten September betrug die Produktion von Roheisen 1 995 000 t gegen 1 995 000 t im August. Die Umsätze am Stahlmarkt bewerten sich, doch vollzieht sich der Eingang der Spezialitätenaufträge langsam. Die Stahlwerke sind gut beschäftigt. Die einzelne Produktion beziffert sich auf 60 pCt. der Leistungsfähigkeit. Der Exportmarkt ist ziemlich gut. In Drahtblechen ist das Geschäft lebhaft. Es sind einige Aufträge auf Schiessen erteilt worden. Ferner besteht einige Nachfrage von Südafrika für galvanisierte Bleche, ebenso von Indien, China und Cuba.

Am **Eisenmarkt** ist das Geschäft ruhig. Zeitgeld stellt sich bei Prolongation auf 6 bis 8 pCt. Darlehen für sonstige Zwecke sind reichlich angeboten. Die Zinssätze zeigen nachhaltende Tendenz. Kurzfristige Darlehen stellen sich auf 5 bis 6 pCt., langfristige auf 6 bis 7 pCt. Am Wechselmarkt ist das Geschäft gleichfalls ruhig.

Die Banken führten aus Kanada Doll. 400 000 **Gold** aus.

Die **Pennsylvania-Gesellschaft** verkaufte an eine Vereinigung von Banken in Philadelphia für Doll. 500 000 4proz. Bonds der von ihr kontrollierten **Pittsburg, Cincinnati, Chicago and St. Louis Railway Co.** zu 92 pCt.

Die **Louisville and Nashville Bahn** verdiente in dem Ende Juni abgeschlossenen Geschäftsjahr auf ihre Stammaktien 9.27 (gegen 11.61 pCt. i. V. Bei der **Chesapeake and Ohio Bahn** ergibt sich der Ertrag auf 4.70 gegen 5.25 pCt. i. V. Ferner werden noch folgende Erträgnisse bekannt: **St. Louis and South Western Bahn** 2.05 pCt. auf die Vorzugsaktien (3) und 1.27 pCt. auf die Stammaktien, **American Telefon an Telegraf Co.** 6.62 (9.18) pCt.

Die **Royal Dutch Shell Trading and Transport Co.** hat heute von ihrem Optionsrecht bezüglich der 1 500 000 Shares der **Tagus Oil Co. of California** Gebrauch gemacht.

Die **I. C. C.** wird in Kürze die Untersuchung des **Back Haul Bahnsystem** und der **Four Marquette Bahn** aufnehmen. Man ist bereits damit beschäftigt, die Dokumente zu sammeln und die Rechnungen zu prüfen, um der Tatsachen festzustellen.

Der im Auslande unterbrochene Werte der **Pennsylvania Railroad Co.** beläuft sich auf Doll. 74 185 000, diejenigen der **Chicago Milwaukee and St. Paul Bahn** auf Doll. 17 185 000, der **New York Ontario and Western Bahn** auf Doll. 6 749 000, der **New York Central and Hudson River Bahn** auf Doll. 7 21 000, der **Norfolk and Western Bahn** auf Doll. 7 441 000 und der **Kansas City and Southern Bahn** auf Doll. 28 906 000.

Anläßlich der von der Generalversammlung der **Canadian Pacific Bahn** beschlossenen Kapitalserhöhung um Doll. 75 Mill. auf Doll. 200 Mill. erklärte der Präsident Shaughnessy, daß dieser Schritt aus Gründen der Vorsicht vorgenommen worden sei, um das Kapital zur Verfügung zu haben für den Fall der Verkehr sich ausdehne und Ausbauarbeiten sich notwendig erweisen sollten.

In den **Exekutivausschuß** wurde an Stelle von Lord Strathcona und Montreal J. Rose gewählt.

In den Direktorenrat der **American Locomotiv Co.** wurde an Stelle von Charles Schwab Andre Fletcher gewählt.

Im September betrug der **Anthrazitkohlenversand** 6 240 000 t gegen 5 687 000 t im August und 5 872 000 t i. V.

Konkursanzeigen: Interborough Rapid Transit Co. brutto + Doll. 80 000, netto + Doll. 75 000. St. Louis and South Western Railroad brutto — Doll. 169 000, netto — Doll. 114 000.

Drahtmeldungen des Handelsteils.

* **Berlin,** 8. Okt., 9.30 N. Die **Nuske & Co., Schiffswerft, Maschinenfabrik und Maschinenbauanstalt A.-G.** in Stettin schlägt (i. V. 4) pCt. Dividende vor.

Die **Plauener Kunstseidenfabrik A. G.** beruft jetzt eine Generalversammlung zwecks Auflösung der Gesellschaft ein.

Königsberg i. Pr., 8. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Batocki wurde heute die **Kriegskreditbank für Ostpreußen** G. m. b. H. gegründet. Der Zweck der Gesellschaft ist die Linderung der durch den gegenwärtigen Krieg herbeigeführten Kreditschwierigkeiten, vornehmlich in Handels- und Gewerbekreisen der Provinz Ostpreußen. Das mit 25 pCt. sofort eingezahlte Kapital der Gesellschaft beträgt ℳ 10 500 000. Beteiligt sind: Der preußische Staat mit ℳ 7 Mill., der Provinzialverband Ostpreußen mit ℳ 1 Million, die Stadtgemeinde Königsberg mit ℳ 1 Million, ferner die Korporation der Kaufmannschaft, die Ritterschaft der Ostpreußischen Landschaft, die Kneiphofer Vereinsbank, die Norddeutsche Kreditanstalt und die Ostbank für Handel und Gewerbe mit je ℳ 500 000. Die Bank wird ihre Tätigkeit sofort in den vom Vorsteheramt der Kaufmannschaft zur Verfügung gestellten Räumen im Börsengebäude beginnen.

* **Halle a. d. S.,** 8. Okt., 12.10 N. Im Konkurse der **Sächsischen Kupferhammerwerke G. m. b. H.** sind für ℳ 944 422 vorrangige Forderungen nur ℳ 18 187 festgestellt.

Gotha, 8. Okt., 7.10 N. Der Aufsichtsrat der **Gothaer Wagonfabrik A.-G.** in Gotha beschließt, der am 28. November d. J. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung von wieder 12 pCt. Dividende vorzuschlagen.

x **Aachen,** 8. Oktbr., 6.34 N. Der Aufsichtsrat des **Eschweiler Bergwerksvereins** zu Eschweiler-Pumpe beschloß nach Verständigung mit den Vereinigten Hüttenwerken Burbach-Eich-Dudelingen die Zahlung einer wieder zehnprozentigen Dividende satzungsgemäß für den 2. November d. J.

x **Bremen,** 8. Oktbr., 6.42 N. Die **Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.** in Bremen schlägt die Verteilung von 7½ (im Vorj. 12) pCt. Dividende vor.

O **Mailand,** 8. Oktbr., 8.11 N. Die **Sardinischen Sekundärbahnen** zahlen ab 8. Oktober d. J. eine Abschlagsdividende von Lire 8.25.

V **London,** 8. Okt. (Indirekt.) Der **brasilianische Wechselkurs** stieg von 10½ auf 11¾ auf die gemeldeten Pläne bezüglich der brasilianischen Refunding Anleihe (vgl. L. Morgenbl.).

Einheimische Bänker halten den Septemberexporten über den **englischen Handel** für maßgebend, da der Import sowohl wie der Export um je 2.3 Mill. gegen den August gestiegen seien.

In türkisch-Indien wird angeordnet, einen Teil der **indischen Baumwollernte** zu valorisieren und einzuspeichern.

Amsterdam, 8. Oktbr. Fondsbörse. Scheck auf Berlin 58.50—54.00, Scheck auf London 11.71—11.81, Scheck auf Paris 47.00—47.50.

Berlin, 8. Oktbr. (W. B.) **Getreide-Schluß. Weizen** loko ℳ 20[illegible]—254 (ℳ 248—[illegible]) fest, **Roggen** loko ℳ 225 (ℳ 224) fest, **Hafer,** neuer feiner ℳ 219—224 (unv.) still, da mittel ℳ 213—216 (nur ↓) still, **Mais,** runder gibt nokiert (ℳ 223)—[illegible] geschäftslos, **Weizenmehl** ℳ 32—39 (unv.) still, **Roggenmehl** ℳ 29—31 50 (unv.) ruhig.

n **Hamburg,** 8. Oktbr., 4.55 N. Der **Getreidemarkt** war mäßig belebt. Ein Verkehr, auch dem die Regierung von der Festsetzung von Höchstpreisen abhielt, regte die Spekulation an, wodurch die Preise teilweise bis ℳ 2 anzogen. Weizen gestiegen ℳ 252—256, Roggen ℳ 224—231, Gerste ℳ 248 bis 248, Hafer ℳ 220—222, Mais ℳ 240—244, Weizenmehl ℳ 40, Roggenmehl ℳ 32, Leinkuchen ℳ 219, Palmkuchen ℳ 176, Klein ℳ 168—170.

Kaffee war ruhig. Die Nachfrage des Inlands war geringer, die Preise unverändert.

Hamburg, 8. Okt. (W. B.) **Leinöl** 70, Lieferung 70½, **Rüböl** 61, **Baumöl** 74, stetig (unitre), **Schmalz** sehr fest, fest ohne Angebot, Amerik. raffiniertes 76—78, Hamburger Schmalz in Drittelfässern 79—80.

Hamburg, 8. Oktbr. (W. B.) **Weizen** ℳ 252—255, **Roggen** ℳ 222—223, **Hafer** ℳ 218—221.

Amsterdam, 8. Oktbr. Produktenmarkt. **Leinöl** Herbst 27¾. Frühling 27¾. Tendenz flau. **Kaffee** loko 48, Oktbr. 27¾, November 26¾, Januar 26¾, per Frühling 24¾. Tendenz: fest.

New Orleans, 7. Okt. (W. B.) **Baumwolle** loco 7 ⅝.

Rio, 7. Okt. **Kaffee** ruhig. Preis Nr. 7 N.-Y. 4350 R.-R. Vorrat in Rio 814 000 S. Tagesumsätze 18 000 S.

Santos, 7. Okt. **Kaffee** unverändert. Preise Nr. 7 N.-Y. 4150 R.-R. Tagesumsätze in Santos 49 000 S., im Innern 81 000 S. Vorrat in Santos 1 439 000 S.

Wetterbericht für Freitag, den 9. Oktober.

Abend-Prognose nach den letzten Telegrammen.

Aufgestellt von der Wetterdienststelle des Physikalischen Vereins Frankfurt a. M.

Wolkig, meist trocken, etwas wärmer, nordwestliche Winde, vielfach Nebel.

Wasserstands-Nachrichten vom 8. Oktober früh.

Pfeifer	Main 120+	[illegible]	Rhein 410—	[illegible]	Kehlheim Hh. 208—	[illegible]
Lohr	Main 120+	[illegible]	Maxauhafen Pb. 352+	[illegible]		
Aschaffbg. Mn.	120+	[illegible]	Maxau	Rhein 420—	[illegible]	Kelheim Nsch. 124—	[illegible]
Kehl	Rhein 204+	400+	Kehl	Rhein 220—	7cm		

Aus dem Frankfurter Zivilstands-Register.

Sterbefälle. Oktober 5. Walther, Emil Friedrich Richard, 1 Mt. Gutleutstraße 14. — 6. Reichenberger, Johann Baptist, Gemeindearbeiter, Tg. 28 J., Hüttenstraße 14. — Schütz, Johann Georg, Schreiner, Hg. 54 J., Nürnbergerstraße 104. — Schlig, Konrad, 1 J., Schwanstraße 34. — 7. Bernard, Anna, 27 Tg., Stiftstraße 18. — Schmitt, Anna Barbara, 3 Mt., Gutleutstraße 14. — Schneider, Theodor Otto gen. Gerhard, 4 J., Hellerhofstraße 53.

Statt besonderer Anzeige!

Nach längerem schweren Leiden ist heute Nacht unsere liebe herzensgute Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Emma Paulson

geb. Kupfer

sanft verschieden.

München, Wagmüllerstraße 14, den 8. Oktober 1914.

Im Namen der in tiefer Trauer Hinterbliebenen

Der trauernde Gatte:

Adolph Paulson.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im neuen israelitischen Friedhof, Ungererstraße, statt. — Von Blumenspenden und Besuchen bittet man gütigst Umgang nehmen zu wollen. D10508

Allen, die unserem lieben

Gustav Lefèvre

während seiner langen Leidenszeit so treue Freundschaft und herzliche Liebe erwiesen haben, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Familie Lefèvre, Stettin

im Auftrage Hermann Lefèvre

Stettin-Oberwiek.

N1001

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen beehren sich anzuzeigen

Fritz Brecher

Emil Hirschfeld u. Frau

Paula geb. Drucker.

Augsburg, Schmiedberg C 34, 6. Oktober 1914. D10498

Risin-Salbe gegen Schnupfen

D10499

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 4. Oktober nach schwerer Verwundung der

Hauptmann der Reserve im Inf.-Regt. No. 13

A. W. Loewenstein

Ritter des Eisernen Kreuzes

Oberlehrer an der Klinger-Oberrealschule

Gaufeldmeister im Deutschen Pfadfinderbund.

Dieser tatkräftige, geistsprühende Persönlichkeit war die Seele unserer Pfadfinderbewegung, unser treuer Freund, den wir nie vergessen können.

D10497 Die Frankfurter Pfadfinder.

Am 29. September starb den Heldentod mein herzensguter Sohn, unser lieber Bruder

Otto Fischer

Uffz. d. R. Fuß-Art.-Regt. 1.

Wiesbaden, Rückertstraße 1, den 7. Oktober 1914.

Witwe Louis Fischer,
Paul Fischer, Leutnant, Feldfliegerabteilung 34,
Walter Fischer, Referendar, Freiw., Hus.-Regt. 7,
Hermine Fischer,
Käthe Fischer. D10495

Mein innigst geliebter Mann, der treubesorgte Vater meiner Kinder, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Herr Alfred Baun

Major und Abteilungskommandeur im 4. Württ. Feldartillerie-Regiment No. 65
Inhaber des Eisernen Kreuzes

starb am 8. Oktober den Heldentod auf dem Schlachtfelde in Frankreich.

Ludwigsburg, den 7. Oktober 1914.
Bahnhofstraße 29.

D10515

In tiefstem Schmerz,
auch im Namen der Hinterbliebenen
Frau Johanna Baun geb. Pachlen
mit ihren Söhnen Albert, Helmut und Hans

Handels-Hochschule

im Rahmen der

Universität Frankfurt a. M.

(Wirtschafts- u. Sozialwissenschaftliche Fakultät).

Beginn der Vorlesungen 27. Oktober. Auskunft über Immatrikulation, Vorlesungen und Prüfungen erteilt das D10517

Sekretariat der Universität, Jordanstraße 17.

Nachruf.

Der Mitbegründer meiner Firma

Herr

Gustav Jsrael

verschied gestern Abend unerwartet rasch im 67. Lebensjahre.

Tief bewegt durch den plötzlichen Heimgang des Verblichenen, der für das Geschäft unermüdlich tätig war, beklage ich in demselben ein Vorbild von seltenem Fleiß und Umsicht, dem ich jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren werde.

Ludwigsburg, 7. Oktober 1914. D10503

Firma J. H. Jsrael.

Im Kampfe fürs Vaterland fiel unser langjähriger Mitarbeiter

Herr

August Uhrig

Unteroffizier der Landwehr im Infant.-Rgt. No. 68.

Mit unermüdlichem Eifer, treuer Pflichterfüllung und seltener Hingabe hat uns der Verstorbene seine ganze Arbeitskraft gewidmet.

Wir betrauern den Verlust aufs schmerzlichste und werden dem allzufrüh Gestorbenen allezeit ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Frankfurt a. M., Oktober 1914. D10506

Sundheimer & Strupp.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 3. September auf Frankreichs Erde unser lieber Kollege

August Uhrig

Unteroffizier der Landwehr im Infanterie-Reg. 68.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund von lauterem Charakter, dessen Andenken bei uns unvergeßlich sein wird. D10507

Die Angestellten
der
Firma Sundheimer & Strupp.

Am 3. September starb den Heldentod fürs Vaterland

Herr Fabrikdirektor Carl Lingl

Unteroffizier der Landwehr.

Mit unermüdlicher Arbeitskraft und großer Pflichttreue hat er seines Amtes als kaufmännischer Leiter unserer Fabrik Frankfurt seit 1. 1. 1914 gewaltet. Er war ein Mann von vorzüglichem Charakter und hervorragenden Fähigkeiten, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Berlin, den 8. Oktober 1914.

D10501 Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft.

Am 3. September fiel im Kampfe für das Vaterland der Unteroffizier der Landwehr

Herr Fabrikdirektor Carl Lingl.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen Vorgesetzten von edlem Charakter, der uns in seiner rastlosen Tätigkeit und großen Pflichttreue stets ein leuchtendes Beispiel gewesen ist. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.

Das Personal der
Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft
Fabrik Frankfurt a. M.

D10502

Amtliche Bekanntmachungen

In unser Handelsregister B, Nr 262 wurde heute bei der Firma: „Wiesbadener Lichtspieltheater, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen:

Hans Schlenker in Mainz eben ist abgeschieden und an seine Stelle Rechtsanwalt Dr. Bienbach in Wiesbaden zum Geschäftsführer ernannt.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1914.

D[illegible] Königliches Amtsgericht Abt. 8.

Welche große leistungsfähige

Kleiderfabrik

übernimmt Anfertigung von Militärmänteln und Militärhosen für die Militärverwaltung?

Tuche werden geliefert. Zutaten möchte Fabrik haben.

Anfragen nur bezüglich Uebernahme von mindestens 1000 Mänteln an D[illegible]

Stellvertretende Intendantur I. Armeekorps.

Nürnberger Terrain-Actiengesellschaft i. Liqu.

Nürnberg.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am

Freitag, den 30. Oktober 1914, vormittags 11 Uhr

im Geschäftslokal der Gesellschaft, Josephsplatz 1, stattfindenden

sechzehnten ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Liquidators nebst Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Entlastung des Liquidators und des Aufsichtsrates.

Geschäftsbericht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung liegt im Kontor der Gesellschaft, Josephsplatz 1, aus.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, haben gemäß § 27 des Statuts spätestens am dritten Tage vor der Versammlung ihre Aktien oder Bestätigungen hierüber

bei der **unterzeichneten Gesellschaft** oder
bei dem Bankhause **Julius Neu** in **Nürnberg** oder
bei dem Bankhause **Franz Strauss Sohn** in **Frankfurt a. M.**

gegen Bescheinigung zu hinterlegen.

Nürnberg, den 5. Oktober 1914.

Nürnberger Terrain Actiengesellschaft i. Liq.

Der Aufsichtsrat:
Julius Neu, Vorsitzender. D[illegible]

Peipers & Cie., Actiengesellschaft für Walzengusse, Siegen.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur diesjährigen

ordentlichen Generalversammlung

auf Sonnabend, den 31. Oktober ds. Jrs., 4 Uhr,

in das **Hotel Disch** in **Köln** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1913/1914.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und über die Gewinnverteilung.
3. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.
4. Neuwahl eines Aufsichtsrat.
5. Analoga von Schuldverschreibungen.

Gemäß § 19 der Satzungen hat die Hinterlegung der Aktien nebst einem doppelten Verzeichnis derselben zur Teilnahme an der Generalversammlung **bis 28. Oktober cr. einschließlich** bei dem **Vorstande unserer Gesellschaft in Siegen und Busendorf**, bei der **Siegener Bank für Handel und Gewerbe zu Siegen**, bei der **Deutschen Bank** oder den Herren **Georg Fromberg & Co. zu Berlin**, bei der **Internationalen Bank in Luxemburg** und **ihren Filialen**, bei der **Mitteldeutschen Bank Filiale Metz zu Metz** oder bei einem **Notar** zu erfolgen.

Siegen, den 3. Oktober 1914. D[illegible]

Der Aufsichtsrat.

Jute-Spinnerei und Weberei Hamburg-Harburg.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der am

Sonnabend den 31. Oktober 1914, mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer der Norddeutschen Bank in Hamburg stattfindenden

einunddreißigsten ordentlichen Generalversammlung

hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über das dreißigste Geschäftsjahr, sowie Vorlegung des Jahresberichtes und der Bilanz.
2. Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrates.

Die Eintrittskarten zu dieser Generalversammlung, nebst Bilanz- und Wahlzettel, werden gegen Vorzeigung der Aktien am 29., 30. und 31. Oktober cr., vormittags 10—12 Uhr, bei den Herren Notaren **Dres. Bartels, von Sydow, Bumke & Ratjen**, Große Bäckerstraße 1315 in **Hamburg**, ausgegeben.

Der Jahresbericht mit Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung kann in unserem Geschäftsbureau in Harburg und bei der Norddeutschen Bank in Hamburg vom 17. Oktober an in Empfang genommen werden.

Hamburg, im Oktober 1914. D[illegible]

Der Aufsichtsrat.

K. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

Kundmachung.

Bei der am 1. October 1914 in Gegenwart eines kais. Notars stattgefundenen XLVII. Verlosung der 4½ proz. Prioritäts-Partial-Schuldverschreibungen des Anlehens vom Jahre 1891 per **Rmk. 12,874,000** der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn wurden nachstehende 13 Serien à Rmk. 10,000 = **Rmk. 130,000** gezogen, und zwar:

Titres zu **10.000 Rmk.**: —

Titres zu **1000 Rmk.**: 114 197 224 228 500 595 668 670 750 770 803 815

Titres zu **200 Rmk.**: —

Die Rückzahlung der verlosten Schuldverschreibungen erfolgt vom 1. Januar 1915 ab an den für die Einlösung der Kupons bestimmten Zahlstellen.

Von dem für die Rückzahlung verloster Prioritäts-Partial-Schuldverschreibungen bestimmten Tage hört jede weitere Verzinsung desselben auf und es sind demnach bei der Einlösung, außer dem Originale der Schuldverschreibung, auch alle zugehörigen, bis zu jenem Tage nicht verfallenen Kupons und Talon mit zurückzustellen, widrigenfalls der Betrag der fehlenden Kupons von dem Kapitale in Abzug gebracht wird.

Von den bei früheren Verlosungen gezogenen Obligationen sind noch unbehoben:

Mark 1000 Serie 183 No. 3 4, Serie 193 No. 8, Serie 199 No. 1 5, Serie 248 No. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10, Serie 329 No. 3, Serie 401 No. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10, Serie 429 No. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10, Serie 517 No. 7, Serie 591 No. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10, Serie 611 No. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10, Serie 694 No. 1 2 4 5 6 7 8 9 10, Serie 729 No. 1 2 4 5 6 7 8 9 10, Serie 748 No. 1 2 3, Serie 764 No. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10, Serie 796 No. 1 2 3 4 5 6 7 8 9, Serie 797 No. 8 9 10, Serie 807 No. 4

Mark 200 Serie 903 No. 20, Serie 941 No. 4, Serie 945 No. 17 29 35 36 37 38 39, Serie 993 No. 44, Serie 1009 No. 8, Serie 1011 No. 9 47, Serie 1090 No. 40 41, Serie 1071 No. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50, Serie 1129 No. 3 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35, Serie 1148 No. 2 3 4, Serie 1174 No. 23, Serie 1207 No. 7 8 9 10 11, Serie 1213 No. 47, Serie 1229 No. 49, Serie 1238 No. 18.

Budapest, am 1. Oktober 1914. D[illegible]

Die Direktion.

Militärfeldflaschen

liefern Interessenten ab Anfang November. D[illegible]

Wolff & Co., Aluminiumwarenfabrik in Oberstein.

Automobil-Versteigerung!

Samstag den 10. Oktober, vormittags 11 Uhr werde ich in der Garage D10457

Mainzerlandstr. 105

ein Automobil „Adler"-Phaeton, 4 Cylinder, 6/12 PS. amerik. Verdeck, franz. Beleuchtung, inbesondere Bereifung. Der Wagen ist vollständig fahrbereit.

Besichtigung: Samstag Vorm. 9—11 Uhr.

Fernsprecher Amt Sa 810L. **August Goerse.**

Holland-Amerika Linie

Cuba-Mexico-New Orleans Dienst.

Nächste Abfahrt von ROTTERDAM nach HAVANA, VERA CRUZ, TAMPICO und NEW ORLEANS

(Vera Cruz und Tampico bei genügender Veranlassung)

24. Oktober per D. „SOMMELSDYK"

(Unvorhergesehenes vorbehalten).

Nähere Auskunft erteilt:

die HOLLAND-AMERIKA LINIE, ROTTERDAM

oder die Agenten:

Frankfurt a. M. . . . Alfred Altschüler & Co. G. m. b. H.
Nürnberg, Lichtenfels u. Sonneberg . . . Philipp Gutmann
Bingen a. Rh. . . . Friedrich Vogt
Mainz . . . . . George Hirsch
Mainz . . . . . Joseph Stenz D189.
Mannheim . . . . . Roland Kipper & Co.
Biebrich a. Rh. . . . Schürmann & Co.
Ludwigshafen a. Rh. . . Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft

Schweizerische Bundesbahnen.

Rückzahlung von Obligationen des 3½ proz. Anleihens der schweizerischen Bundesbahnen von 1899/1902.

Gemäß Amortisationsplan und zufolge vorschriftsmäßiger Auslosung werden am **31. Dezember 1914** folgende 600 Obligationen von Fr. 1000 (Serie A—E) des 3½% Anleihens der schweizerischen Bundesbahnen von 1899/1902 zurückbezahlt:

bei unserer **Hauptkasse** in **Bern**,
bei unseren **Kreiskassen** in **Lausanne, Basel, Zürich, St. Gallen** und **Luzern**,

sowie bei den üblichen **Zahlstellen** in der **Schweiz**, in **Deutschland** und in **Frankreich**.

	Serie A.	Serie B.	Serie C.
Nrn.	2851 - 2900	52851 - 52900	102851 - 102900
	3951 - 3950	53951 - 53950	103951 - 103950
	6951 - 6950	59951 - 59950	109951 - 109950
	20851 - 20900	70851 - 70900	120851 - 120900
	24951 - 24950	74951 - 74950	124951 - 124950
	34951 - 34950	74951 - 74950	134951 - 134950
	84151 - 84200	84151 - 84200	184151 - 184200
	89141 - 89190	89141 - 89190	189141 - 189190
	49221 - 49270	99221 - 99270	149221 - 149270
	49271 - 49320	99271 - 99320	149271 - 149320
	49441 - 49490	99441 - 99490	149441 - 149490

Serie D.	Serie E.	Serie F.
152851 - 152900	202851 - 202900	252851 - 252900
153951 - 153950	203951 - 203950	253951 - 253950
159951 - 159950	209951 - 209950	259951 - 259950
171851 - 171900	221851 - 221900	271851 - 271900
174951 - 174950	224951 - 224950	274951 - 274950
184151 - 184200	234151 - 234200	284151 - 284200
189141 - 189190	239141 - 239190	289141 - 289190
199221 - 199270	249221 - 249270	299221 - 299270
199271 - 199320	249271 - 249320	299271 - 299320
199441 - 199490	249441 - 249490	299441 - 299490

Serie G.	Serie H.	Serie I.
352851 - 352900	352851 - 352900	402851 - 402900
359951 - 359950	359951 - 359950	409951 - 409950
369951 - 369950	369951 - 369950	409951 - 409950
372851 - 372900	372851 - 372900	422851 - 422900
374951 - 374950	374951 - 374950	424951 - 424950
374951 - 374950	374951 - 374950	424951 - 424950
384151 - 384200	384151 - 384200	434151 - 434200
389141 - 389190	389141 - 389190	439141 - 439190
399221 - 399270	399221 - 399270	449221 - 449270
399271 - 399320	399271 - 399320	449271 - 449320
399441 - 399490	399441 - 399490	449441 - 449490

Serie K.

452851 - 452900 | 484151 - 484200
459951 - 459950 | 489141 - 489190
459951 - 459950 | 499221 - 499270
479951 - 479900 | 499271 - 499320
474951 - 474950 | 499441 - 499490
474951 - 474950

Mit dem 31. Dezember 1914 hört die Verzinsung dieser Titel auf.

Von früheren Auslosungen sind noch folgende Obligationen ausstehend:

Rückzahlbar auf 31. Dezember 1911:

Serie A Nrn. 49948 49965
Serie K Nrn. 48263—48267.

Rückzahlbar auf 31. Dezember 1912:

Serie A Nrn. 17860—17865.
Serie B Nr. 61238
Serie F Nrn. 29938—29940.

Rückzahlbar auf 31. Dezember 1913:

Serie A Nrn. 11385 11391—11392 11400 17421—17429 17434—17437 19834—19855 19840—19841 19847 49213 bis 49215 49432—49436.

Serie B Nrn. 67409 67422—67423 67433—67434 67449 und 67450 69911—69912 94334—94335 98415—98418 98423—98425 98441—98446 98449—98450 99961—99962

Serie C Nrn. 118945—118947 118820—118822 144378 144381 148448—148450 149218—149220 149961—149966.

Serie D Nrn. 159270—159273 161356—161364 161399 und 161400 168947 169021—169022 169747 169849—169850 194651—194657 194772 196315 194385—194387 194386—194389 198401—198434 198436—198438 198442—198443 198447—198450.

Serie E Nrn. 208299 217421—217428 217436 218907—218909 218924—218930 219664 219844—219846 221615 241357—244361 248404—248408 249060.

Serie F Nrn. 259270—259271 261938—261967 267441 268654 und 268656 269431—269432 269861—269870.

Serie G Nrn. 311351—311359 311360 311364—311366 311396 311400 317422—317423 317440 318939—318939 318941 318947 318956—318957 348435 349449 und 348450.

Serie H Nrn. 361364 361369 398401—398450 399401 399460.

Serie J Nrn. 411336 448416—448417 448426.

Serie K Nrn. 467891 467896—467897 467950 468908 468928 bis 468930 468950 494261—494263 494338—494357 498401 bis 498402 498409—498429 498427 und 498428 499434—499438 499211—499218

Bern, den 19. Juni 1914. D[illegible]

Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen.

Heereslieferungen!

Tüchtige Firma sucht sofort große Posten

Socken	Wollhemden
Decken	Wollhosen
Brotbeutel	Handschuhe
Lederartikel	Leibbinden

Patronentaschen etc.

wegen Kalk. Sämtliche Offerte an D[illegible]

Macco & Comp., Heidelberg a. N.

1560 m ü. M. Jetzt 1700 Gäste Schweiz

DAVOS

Auskunft und Prospekte durch den Verkehrsverein.

DER KLIMATISCHE HÖHENKURORT

In allen Teilen ungestörter Betrieb wie immer ohne Preisaufschlag. D70621

Regelmäßiger Schnell- u. Postdampferdienst

von Amsterdam, La Coruña, Vigo und Lissabon nach Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos-Aires.

Nächste Abfahrten des neuen Doppelschraubendampfers:

	Amsterdam	Lissabon
D. D. „FRISIA"	21. Okt.	28. Okt.

Näheres Auskunft u. Prospekte durch den Königlichen Holländischen Lloyd, Amsterdam, sowie durch die Agenten: **Wilhelm Kern**, Kaiserstraße 18, Frankfurt a. M.; Otto Hirsch, Stiftstraße 12, Mainz; C. Hirschfeld, Maximilianplatz 18, München; Passagebureau D. A. York, 70, Unter den Linden, Berlin; W. Schmerl, Königsallee 98/40, Düsseldorf; Falck & Grosse, Kreuzstraße, Baden-Baden; Xavier Edstein, Coblenz; Carl Goetz, Hohenstraße 11—15, Karlsruhe; Hans Kreiner, Römerstraße 7, Aachen; Marx & Schulte, Bankgeschäft, Essen a. Ruhr; Hammacher & Co., Prinzenstraße 21, Hannover; Mayer & Scheibler Reisebureau, Hotel Crefelder Hof, Crefeld; Gensfisch & Hessenklau Nchf., Bahnhofplatz 7, Mannheim; M. Sebastiany, Neue Bahnhofstr. 9, Saarbrücken; Ludwig Hudan, Bahnhofplatz 6, Strassburg. D1001

Zentralsammlung der Kriegsfürsorge.

8. Oktober 1914.

Rechtsanwalt Dr. Roth ℳ 40.00, Wie Herren b. Frankfurter Q. G., Kirs Mete Kurs ℳ 500, Frl. Lena Hesse ℳ 10, „Germania" ℳ 12, Franz Jakobs u. Frau ℳ 100, Hans Eisenh. Nr. 14.01 Cretzer Wtw., H. R. ℳ 3, Ein Bäcker ℳ 5, M. M. durch Mitteld. Creditbank für unsere Kasse: im Ohr ℳ 100, Partier Gesch. ℳ 20, Bibe Nr. 216, Gesellschaftsbrauerei, H. Rate ℳ 190.20, Konrad Lind ℳ 5, G. G. Geburtstagskinder ℳ 2, Rechtsanwalt Albert Salomon in einer Strafsache ℳ 20, 93. G. ℳ 10, Oscar Uffeng, Chicago Ill. ℳ 20, Hans Hoffmann vom Geburtstagskind ℳ 5, Dr. Ludwig Haas, II. Gabe ℳ 100, N. N. ℳ 14, Frau Julie G. ℳ 200, Kanka Geburtstagskind ℳ 25, Stammtisch G. G. G. N. ℳ 18.80, J. S. ℳ 5, N. N. statt Blumenspende ℳ 10, N. N. ℳ 5, N. N. ℳ 20, August Bauer ℳ 5, Georg Heinrich Tüll ℳ 25, Geb. 365 ℳ 10, Maria Müller ℳ 100, Frau Therese Falk, Gattin einer Witwe ℳ 50, Frau Bulcke ℳ 10, Frau Sch. ℳ 20, Dank Stamm ℳ 3, Sonntags Bier ℳ 1, Schlosser der Eisenbahnbetriebswerkstätte I ℳ 60.70, Unterzeichnet ℳ 3, 19 Gesellschaftsleute aus Frankfurt ℳ 47, Dr. Schmuf ℳ 100, Werk gemachten der Fa. Weiß u. Söhne VI, Rate ℳ 12.50, Unterzeichn der Schlosserlehrlinge ℳ 12, Jerfowl Kaiserberg ℳ 17, Frl. Emma Gelle Zürich für Offizierhemden ℳ 200.

Ferner Sammlung des Kriegsausschusses für warme Unterkleidung:

Dr. A. Wirth ℳ 200, Dr. Bernrich u. Frau ℳ 50, Oberleitr Hoffschmidt ℳ 3.70, Carl Rechel, Schwarzstein a. M. ℳ 25, Reb. Burkhardt, Frankfurt-Bockenheim ℳ 5, Dr. Fricke, Rechnf. Schwarzstein a. M. ℳ 25, Frl. M. von Minnen ℳ 21, Unterzeichnet geschäftsleute Dachgen ℳ 50, W. u. B. Scheurer, Frankfurt ℳ 100, A. Wolms & Sohn ℳ 30, H. P. u. Frau zum 36. Hochzeitstag ℳ 20, Helmgen u. Hamm ℳ 10, Frau Zapp, Bad 10, Frl. Degerig ℳ 100, Wuhl ℳ 60, Frau Julie Kraftmann ℳ 25, Frau Frau Weil ℳ 200, Siegmund Wirt ℳ 10, Dr. Rudolf Dreyfus u. Frau ℳ 40, Reichert M. Steinheim ℳ 25, Wurst für dem Industrie Verkaufshaus Frankfurt a. M. ℳ 200, Fritz Schmitt ℳ 20, Gelb. Gelbt ℳ 20, J. St. ℳ 10, Frau C. Deutsch ℳ 20, L. D. ℳ 5, Weiß ℳ 500.

7. Oktober 1914.

Generalfeldmarschall Geh. Oberstleutnant Lafrin ℳ 100, Verbandsbüchsenfabrik Gebhardt ℳ 120, Justizrat Dr. Bernheim, 4. Rate ℳ 100, Handelsmann, 2. Quartalsbeitrag, Frau Schumann ℳ 10, Sonntagskasse ℳ 2, Ingenieur ℳ 5, „Arbeiter" ℳ 50, „Arbeiter" ℳ 50, Fr. Seibert ℳ 25, Dr. Kaufmann, Quartalsbeitr. Jenny Bockenheim ℳ 5, Rentner Schmitz Erben, bis Gleichgemeinge b. b. Frau u. Nanny Kraus ℳ 26, Frau Bert ℳ 20, Frau M. Schumann ℳ 10, Frau H. W., statt Geburtstagsgeschenk für H. B. ℳ 10, Fußballwettspiel Frankfurter Fußball-Verein gegen Bonner Fußball-Club 1894 am 20. 9. ℳ 102, Fußballwettspiel Frankfurter Fußball-Verein gegen Fußball-Sportverein Frankfurt am 4. 10. ℳ 210, 2. B. ℳ 10, Franz Filisch ℳ 30, Unterzeichn Kaufen, 11. Rate ℳ 50, Unterzeichnet ℳ 3, V. Kaufmannsliste der Eisenbahn-Mittelschule ℳ 34, Dorfkirchen Bezirk, Kriegsbeitrag, Aus Nate Kreis ℳ 31, Dorfkirchen Bezirk, Kriegsbeitrag, für Frankfurter ℳ 21, Jacob Stein ℳ 5, Spielmacher Karl Schlesch ℳ 20, Gastwirtsgang u. Frau Julie Mannheimer Erbel u. Geb. Wirt ℳ 50, Guy Zeibel ℳ 3, Post, Sch. ℳ 50, Arbeiter b. Städt. Wasser- u. Gaswerk ℳ 66.27, Arbeiter der Städt. Materialverwaltung ℳ 17.60, Arbeiter b. Städt. Fuhrwerksverwaltung ℳ 22, Arbeiter der Städt. Fuhrwerksverwaltung ℳ 14.20, Frl. Emilie Stein ℳ 100, Frau Julie Schönfeld ℳ 100, Unterzeichnet für Offiziersfrau ℳ 5, Schüler Hans Rothschild, Offenbach ℳ 3, 3, 3, ℳ 5, Metallgesellschaft, Metallhand u. Metallgießerei Gef. A.-G., Offenbach, Rate ℳ 10.000.

Sammlung des Kriegsausschusses für warme Unterkleidung:

Für Weiterhin von Bekleidung des Bedarfs: Unterzeichnet ca. ℳ 5000, Geh. Kommerzienrat Dr. E. Gans ca. ℳ 15000, Geheimrat S. Antoni ca. ℳ 4000, Unterzeichnet ca. ℳ 20.000; ferner Unterzeichnet ℳ 10.000, Freiherr Max von Rothschild, Waldsolms ℳ 20.000, Frau Benjamin Wolff von Rothschild ℳ 20.000, Wilhelm ℳ 500, Justizrat Paul Arnt ℳ 500, Alexander Moritz ℳ 100, Dr. W. Pfeiffer-Belli ℳ 100, Frau Mathilde von Marx ℳ 500, Bankgeschäftsrat R. Wagner ℳ 1000, Unterzeichnet ℳ 0 G. G. ℳ 19, M. Siegel ℳ 20, Günther-Bockheim ℳ 20, Pfarrer Dr. Fritz Haas ℳ 25, Verband Deutscher Gerichtsschreiber, Frankfurt ℳ 200, B. C. ℳ 10, J. A. Dr. Jos. Breitung, Wiesbaden ℳ 20, S. Rüdel, Frankfurt-Bockenheim ℳ 5, M. in Schlüchtern ℳ 10, D. Jahrg. G. Walter, Offenbach a. M. ℳ 10, Marie Dallmann, Hochst ℳ 5, Kaufmannsliste Lederfabrik ℳ 30, Wilhelm Tenz, Höchst a. M. ℳ 100, Dr. Richard ℳ 50, Rheinh. Korth ℳ 10, Reinhard Jäger ℳ 5, Anna u. Albert Bed ℳ 10, Frau Friedrich J. H. ℳ 20, B. B. ℳ 10, M. M. ℳ 5, M. M. Unterzeichnet a. S. Bruchsal ℳ 100, R. Jung ℳ 10, M. Seibert Inspektor ℳ 20, Frau Rudolf ℳ 20, N. N. ℳ 20, O. Mönchelb ℳ 5, B. C. ℳ 10.

D10514

Militär-Lieferungen.

Gebb leistungsf. Strümpfen-Fabrik (Wirkerei, Kinderbek. Handschuhen u.)

sucht

Verbindung mit erstklassigen Damen- und Herrenbekleidungsgeschäften. Angebote u. **O L 23684** bef. die Exped. d. Bl.

Lieferung von Zahnbürsten.

Exporthaus hat größere Lieferungen von Zahnbürsten zu vergeben (bessere Sorten) und sucht Verbindung mit leistungsfähiger Zahnbürstenfabrik. Gefl. Angebote unter Chiffre J J 4000 an Rudolf Mosse, Berlin, erbeten. D70749

Wer liefert sofort wollene

Militärsocken

großes Quantum gegen Kasse? Offerten unter **J 3839** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Straßburg, Els.** D[illegible]

Tornister.

Wer kann große Posten fertig liefern? Wer kann ferner Lederteile, Geschirr, Metallteile, Holzgriffe hierzu liefern? Wer übernimmt Räderbett? Angebote unter **O B 23669** erbeten die Exped. d. Bl.

Herzlich danken

für am 30. September in großer Hitze einmarsierte Liebesgabe **Die Unteroffiziere und Mannschaften des Stabes des Generalkommandos VIII. Reservekorps.** D10[illegible]

Notschrei!

Kinderarzt, d. d. Krieg ausl. u. kriegsgef., bittet dringend Mensch u. schnelle Hilfe. Off. u. **V 3447** an **O. Frenz, G. m. b. H., Wiesbaden** D[illegible]

Ein Student

an der Frankfurter Universität am Lutzhen Mittelsee, der gerne in Bad Homburg weiteren wäre und der für seine Stiefeln und Taschenuhr die Uebernahme und Schulterbeiten von 3 Schulkindern zu Zeugnis übernimmt (Lehrer Tertianer), **wird gesucht.**

Offerten unter genauer Angabe der Verhältnisse an **Frau Major Pölsche**, Bornheimerstr. D10428

„TORPEDO" eiserne Lazarett-Einrichtungen

Weilwerke G. m. b. H. Frankfurt a. M.-Rödelheim

D70778

Offizier

bietet am bezeichnete Unterkleidung von **Rates** mindestens nach Abschluß auf kurze Zeit zur Ruhe nach Wiesbaden. Tachelstorte Angebote unter Nr. **4457** an die Agentur d. Bl., **Darmstadt.** D10510

Obst- und Kartoffel-Gefälle Konserven-Schränke Sinnoch-Bänder

Holzwaren

Fr. Bachmann, Frankfurt, 5. D10815

Kriegsbedarf.

Gestanzte Ledergarnituren für Feldflaschen-Ueberzüge liefert in großen Quantitäten. Off. u. **F W L 907** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D70477

---

73 Perlstraße 73

gr. frz. mbl. Zimm. mit Balk. C M 1202

Möbelwagen

leer gesucht, zum Transport nach Wiesbaden od. Offerten an **C. Zeppenfeld, Falkenstein i. Vogtl.** D10723

Kind bel. Herkunft in gut. Hause gegen einm. Entschädigung von ℳ 2500 als eigen angenommen. Off. u. **J 3834** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Straßburg i. Els.** D[illegible]

Doktor, Anf. 30, bei gute Gesellschaft, hat sich einige Wochen hier aufhält, **wünscht** eine passende Dame zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Offert. unter **F M L 798** leitet **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D70[illegible]

Inhaber einer hohen Reinigung abwertenden Firma, 37 j., mos., Vermögen 150.000 Mark, möchte zwecks baldiger

Heirat

aus guter Familie eine Dame kennen lernen, event. Wwe. oder schuldlos geschieden.

Gefl. Selbstangebot; Vermittlung durch Verwandte oder Freunde erwünscht.

Angebote unter **R 30634** befördert die Exped. d. Bl.

Verantwortlich:

Für den politischen und allgemeinen Teil: **Dr. Adolf Brandt**; für den Handelsteil: **Dr. Heinrich Simon**; für den Handelsteil: **Hermann Sieben**; für den Inseratenteil: **Robert Fuchs**. Druck u. Verlag der Frankfurter Sozietätsdruckerei. Sämtlich in Frankfurt a. M.

Geschäftl. und redaktionelle Leitung

Wasserdichte **Schlafsäcke** Zeltbahnen D[illegible]

größte Auswahl.

Wasserdichte **Wäsche- u. Versandsäcke** mit Verschluß

Offizierskoffer — Militär-Ausrüstungen

Schwestern-Koffer u. Taschen

Kartentaschen **Revolvertaschen**
Ledergamaschen **Leibbinden**
Ia. elektr. Militärlampen **Feldflaschen**
Feldbestecke **Brotbeutel**

Loewenherz

Telephon Hansa 2608. Goethestrasse.

Lieferant der Militär- und Offizier-Vereine.

Heeresbedarf!

Große Posten

Leinendrillich, Zeltstoffe

Brotbeutelstoff, Handtücher, Bettlaken, alles in vorschriftsmäßiger Qualität. Lieferbar Oktober bis Januar, hat große Weberei abzugeben. Anfragen nur von Selbstreflektanten unter O Z 23620 beförd. die Exped. d. Bl.

200.000 Cubikmeter, imprägniert, wasserdicht neue

Segeltuchdecken

mit Oesen, gute, schwere Qualitäten, D[illegible]

Größe 8×4 Meter
" 10×6 "
" 10×8 "

unter 50.000 Meter sofort Eisenbahn, sofort erhältlich, abzugeben.

Koppel & Temmler, Deckenfabrik Mannheim-Industriehafen.

Telegr.-Adr.: Temmler Mannheim.

Große Quantitäten

Leibbinden Brustschützer

auf in Wollflanell, weiß und grau.

Helmbezüge

sofort abzugeben. Anfragen unter **K S 5850** Sitzb. Rudolf Mosse, Köln. D70770

Kriegsmaterial.

Preßschmiedeteile und Façonschmiedestücke

für Militärfahrzeuge und andere Kriegsgerätschaften, als (U3064) Stangen, Schlußteile, Gelenke usw. in jeder gewünschten Materialqualität liefern sehr rasch und preiswert Eisen- und Stahlwerke Hoesch A. G. Wilhelm Hütte.

5000 Brotbeutel

sofort lieferbar gegen Kasse gesucht. Bitte um billigste Offerte mit Angabe von Referenzen. Angebote unter **O N 23651** bef. die Exped. d. Bl.

Zur sofortigen Lieferung suche ich größere Posten

Schaffelle mit Wolle

gegen bessere Kasse zu kaufen. Offerten an, baldmöglichst werden unter **D 85065** von der Exp. d. Ztg. befördert

---

Gesucht werden leistungsfähige Fabrikanten von

Feldkesseln

für Militär. Offerten unter „O N 23613" befördert die Exped. ds. Bl.

K. Universität Tübingen.

Das abgebrannte Desinfektionsgebäude für das Wintersemester 1914/15 zu ersetzen und kann durch den Chirurgen [illegible] D[illegible]

Frankfurter Theater

Opernhaus

Freitag, den 9. Oktober. Kaiser Abonn. Kleine Preise.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Musikal. Leitung: Dr. Sollar

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Samstag: Geschlossen.

Sonntag: 7 Uhr: „Der Barbier von Bagdad". Kleine Preise.

Montag: 7 Uhr: „Die Fledermaus". Kleine Preise.

Dienstag: 7 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg". Kleine Preise.

Mittwoch: 7 Uhr: „Die Walküre". Kleine Preise.

Donnerstag: 7 Uhr: „Der Barbier von Bagdad". Kleine Preise.

Freitag: 7 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg". Kleine Preise.

Schauspielhaus

Donnerstag: Geschlossen.

Freitag: Geschlossen.

Samstag: 7 Uhr: „Der Vogelhändler". Kleine Preise.

Sonntag: 7 Uhr: „Tell". Kleine Preise.

Montag: Geschlossen.

Dienstag: 7 Uhr: „Der Frauenfeind". Kleine Preise.

Mittwoch: Geschlossen.

Donnerstag: Nachmittags 3 Uhr: „Dorfkind". Kleine Preise.

Neues Theater

Freitag, den 9. Okt. Neues Theater. Abonnement Nr. 10 [illegible] Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Professor Bernhardi.

Komödie in 5 Akten von Arthur Schnitzler.

Spielleitung: Arthur Schnitzler.

Samstag, Abonn. A. Neues Theater. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Nachmittags-Vorstellung. Kleine Preise. Abends 8 Uhr: Neues Theater. Abonnement Nr. 10. Kleine Preise.

Montag: Geschlossen.

Dienstag: 8 Uhr: „Die Gespenster". Kleine Preise.

Mittwoch: 8 Uhr: „Die Gespenster". Kleine Preise.

Donnerstag: 8 Uhr: „Die Gespenster". Kleine Preise.